

# Der besondere Blick auf die Heimat

- Ausstellung mit Bildern von Stadt und See-Ende
- So eine Kombination aus Werken gab es noch nie

VON RAMONA LÖFFLER

**Stockach** – Ungewöhnliche oder bekannte Blicke auf die Stadt und Landschaften vom See-Ende stehen im Mittelpunkt der nächsten Ausstellung im Stockacher Stadtmuseum. Der Titel „Stadt, Land, See – Unsere Region in Gemälden und Fotografien“ steht fest, aber die Auswahl der Werke läuft noch. Und dabei können Stadtmuseumsleiter Johannes Waldschütz und seine Mitarbeiterin Sybille Trefflich aus dem Vollen schöpfen. Im Bestand gibt es zahlreiche Werke von lokalen Künstlern, die Stockach oder die Umgebung gemalt haben.

„Wir wollten es umdrehen. Es geht nicht um einen Künstler, sondern um ihre Motive“, fasst Waldschütz die Idee der Ausstellung zusammen. So eine Zusammenstellung habe es bisher noch nie gegeben. Im Falle des Stockacher Malers Gustav Rockholtz handle es sich Stadtansichten von Stockach oder beim Ludwigshafener Künstler Werner Mollweide Gemälde von der Landschaft um Bodman-Ludwigshafen. Der See habe für Stockach ebenfalls eine große Bedeutung, so Waldschütz. „Die Ausstellung ist auch für Leute vom westlichen See“, ergänzt er.

Das Stadtmuseum habe durch Schenkungen neue Bilder von Rockholtz und Mollweide erhalten. Im Depot gibt es inzwischen sehr viele Werke verschiedener Maler, die teilweise noch nicht in einer Ausstellung zu sehen waren. „Wir haben so viele Bilder, dass wir gar nicht alles zeigen können. Wir wollen so viele wie möglich in die Ausstellung im Obergeschoss packen“, sagt Johannes Waldschütz.

Der Museumsleiter weiß, dass so mancher Stockacher die Rockholtz-Motive gut kennt, verspricht aber, dass jeder noch Neues entdecken könne. Von Johann Martin Morat und Gustav Rockholtz gibt es zum Beispiel zwei Werke, die mit ihrem Blick vom Osterholz zur Oberstadt hin fast identisch sind. Rockholtz habe sein Werk historischer angelegt und einfach die Stadtwall-Straße



Sie bereiten die neue Ausstellung „Stadt, Land, See – Unsere Region in Gemälden und Fotografien“ vor: Sybille Trefflich (links) zeigt eine Stadtansicht von Gustav Rockholtz und Stadtarchiv- und Museumsleiter Johannes Waldschütz zieht gerade ein Gemälde von Werner Mollweide mit einem Winter-Motiv vom See-Ende aus dem Regal. Die beiden treffen derzeit die Auswahl für die Ausstellung. BILD: RAMONA LÖFFLER

## Die Ausstellung

Gemälde von Gustav Rockholtz und Werner Mollweide sowie von anderen Künstlern werden in der neuen Ausstellung „Stadt, Land, See – Unsere Region in Gemälden und Fotografien“ im Stockacher Stadtmuseum zu sehen sein. Die Schau wird auch Fotos aus dem Hotz-Archiv be-

inhalten. Sie beginnt mit einer Vernissage am Montag, 13. Januar, um 19 Uhr und dauert bis Ende Mai. Der Eintritt ist frei. Es wird kostenpflichtige Führungen geben. Stadtarchiv- und Museumsleiter Johannes Waldschütz und seine Mitarbeiterin Sybille Trefflich werden diese Führungen geben. Der erste Führungstermin durch die neue Ausstellung soll am Dienstag, 4. Februar, stattfinden. (löff)

verschwinden lassen, erläutert Sybille Trefflich. Ein anderes interessantes Detail, das ihr aufgefallen ist: Obwohl es 1926 zur Entstehungszeit des Werks bereits Strommasten gab, hat der Künstler keine gemalt. Die Umsetzung ähnlicher Perspektiven auf die Stadt sei bei Malern sehr unterschiedlich. Rockholtz habe zum Beispiel sehr detailgetreue Gebäude gemalt, erklärt Waldschütz.

Ein paar Bilder für die Ausstellung könnten auch aus der Sammlung Heinrich Wagner kommen. Diese beinhaltet

einige Ansichten von Stockach – und zwar nicht nur realistische, sondern auch abstrakte.

Johannes Waldschütz und Sybille Trefflich wollen die Gemälde in der Ausstellung teilweise mit Fotografien aus dem Hotz-Archiv paaren. Die Maler und der Fotograf waren manchmal in unterschiedlichen Jahren und Jahrzehnten an ähnlichen Stellen. Es werde aber auch Stellwände geben, die nur Hotz-Fotos zeigen. Dabei müssen die Organisatoren aus mehreren tausend

Fotos auswählen. Eine Idee haben sie aber schon: Es gibt sehr markante Bilder mit Blick von der Nellenburg zur Radolfzeller Straße mit wenig Bebauung. „Man sieht, wie stark sich die Stadt verändert hat“, sagt Waldschütz in Hinblick auf Fotos und Gemälde gleichermaßen. Beide zeigen den Blick in die Vergangenheit und die Entwicklung der Stadt. Sie seien historische Dokumente. Und Sybille Trefflich hat auch ein Hotz-Foto aus den 1950er-Jahren im Auge, das eindrucklich an eine Zeit erinnere, in der nach dem Getreidespeicher (ZG-Turmgebäude) in Richtung Hindelwangen keine Gebäude standen.

Die neue Ausstellung, die von Mitte Januar bis Ende Mai läuft, wird das gesamte zweite Museumsgeschoss einnehmen. Im ersten Museumsstock ist nach dem Ende der Chagall-Ausstellung inzwischen wieder die Dauerausstellung eingezogen. Dort wollen Sybille Trefflich und Johannes Waldschütz die Fotografenfamilie Hotz noch etwas mehr Platz einräumen.

SK 11.12.2019



Sybille Trefflich (links) und Claudia Rinkenburger, Tochter von Gustav IV. Hotz, mit einem Kalender mit Bildern aus dem Archiv der Fotografenfamilie. BILD: CLAUDIA LADWIG

# Das Hotz-Archiv wird digitaler

Viele Bilder der Stockacher Fotografenfamilie Hotz sind vom Stadtmuseum digitalisiert worden und können online angeschaut werden

VON CLAUDIA LADWIG

**Stockach** – Mit dem Smartphone kann heute fast jeder fotografieren. Wie Fotos früher entstanden und heute dank moderner Technik noch wertvolle Erkenntnisse vermitteln, zeigte Sybille Trefflich, Mitarbeiterin des Stadtmuseums, anhand des Hotz-Archivs. Seit 1865 hat die Fotografenfamilie Hotz fast lückenlos die Stockacher Stadtgeschichte und die Entwicklung des westlichen Bodenseeraumes dokumentiert. Gustav IV. Hotz zog sich 1994 aus dem Berufsleben zurück und starb 2007. Im

Jahr 2014 erwarb die Stadt das ganze Archiv. Rund 5000 Bilder kann man bereits online sehen.

Techniken und Trägermaterialien wandelten sich. Im Archiv Gustav Hotz befinden sich unter anderem Glasplatten, Kleinbild- und Planfilme, Positive, Rollfilme und Dias. Es gibt auch eine Sammlung historischer Kameras und Fotoapparate. Registerbände zu einigen Beständen helfen bei der zeitlichen Einordnung. Alle 160.000 Bilder sind inzwischen durch Einscannen oder Abfotografieren digitalisiert worden. Der arbeitsintensivste Teil kommt danach, wenn jeder Datensatz mit allen verfügbaren Informationen versehen wird, um für jedes Foto eine optimale Auffindbarkeit zu ermöglichen.

Sybille Trefflich präsentierte während eines Vortrags über das Hotz-Ar-

chiv eine Auswahl von Bildern, die eher unbekannt waren, neben interessanten Motiven aber spannende Besonderheiten aufwiesen: Ein Riss in der Glasplatte, ein unbeabsichtigter Fingerabdruck des Fotografen und mühevoll retuschierte Bilder gaben Hinweise auf die Schwierigkeiten, mit denen Fotokünstler damals zu kämpfen hatten. Der Online-Zugriff ist unkompliziert, wie Trefflich zeigte: Über die Homepage der Stadt ([www.stockach.de](http://www.stockach.de)), die Reiter „Kulturzentrum“ und „Stadtarchiv“ kommt man zum Online-Archiv und kann über die Stichworte „Tektonikbaum“ oder „Suchfunktion“ recherchieren. Die Fotos dürfen heruntergeladen werden. Bei Veröffentlichungen der Bilder ist das Fotoarchiv Gustav Hotz als Quelle anzugeben. Weitere Bilder sollen in den nächsten Jahren folgen.

# Wie Zeitreisen per Mausclick gehen

- Zahlreiche historische Fotos aus Stockach online
- Vorstellung des digitalisierten Hotz-Archivs
- Jeder kann und soll die Bilder benutzen

VON RAMONA LOFFLER  
ramona.loeffler@stueckner.de

**Stockach** – Wie sah die Goethestraße vor 70 Jahren aus? Wie feierten die Narren in den 20er-Jahren Fasnacht? Die Fotos aus dem digitalisierten Hotz-Archiv im Stadtarchiv geben die Antworten. Jeder kann ab sofort online anschauen, wie die Fotografien der Familie Hotz Ereignisse und Entwicklungen in Stockach und weiteren Orten in der Region festgehalten haben. Sei es der Wiederaufbau der Adler Post im Jahr 1905 oder Fasnachtbilder aus den 30ern. In einer Auftaktveranstaltung stellte das Team des Stadtarchivs die umfangreiche Sammlung und die jahrelange Arbeit der Digitalisierung von Glasplattennegativen, Kleinbildfilmen und anderen Materialien vor.

Johannes Waldschütz, Leiter des Stadtmuseums und Stadtarchivs, gab den Anwesenden zunächst einen Überblick über die vier Hotz-Fotografen, die allesamt den Vornamen Gustav trugen. Gustav I. ließ sich in den 1870er-Jahren in Stockach nieder und seine Nachfahren betrieben das Geschäft weiter. Bis ins Jahr 1994 gab es ein Atelier Hotz, das zuletzt Gustav IV. führte. Über diese vier Generationen entstanden rund 100.000 Aufnahmen. Ein Großteil davon wird nach und nach digital zugänglich gemacht. Der erste Teil ist jetzt online zu finden.

Sybille Trefflich kündigte an, dass immer wieder neue Fotos freigeschaltet werden. Momentan sind zum Beispiel Ereignisse und Reportagen aus den Jahren 1983 und 84 online, zudem auch viele Fasnachtbilder aus verschiedenen Jahrzehnten und Impressionen vom Bau der Stadtkirche St. Oswald. Das Archivteam hob auch die beeindruckenden Weltkriegsfotos von Gustav II. hervor. Über Gustav IV. sagte Waldschütz, dieser habe „unermüdlich alles in und um Stockach fotografiert“. Seine Sortierung des Familienarchivs habe den Grundstein für das heutige Archiv gelegt, das dessen Frau Alice Hotz und die Tochter Claudia Rinkenburger im Jahr 2014 an die Stadt verkauft hatten. Seither lief die aufwendige Digitalisierung von rund 100.000 Negativen verschiedener Art: Glasplatten, Rollfilme, Dias und mehr.

Sybille Trefflich betonte, die Stadt habe den Wert des Hotz-Archivs erkannt und die Digitalisierung ins Leben gerufen. Der Erhalt, die Erschließung und die Bereitstellung der umfangreichen Fotosammlung würden für die Bürger und künftige Generationen gemacht. Aufgrund von Persönlichkeitsrechten würden aber nie alle der rund 100.000 Fotos online gehen (siehe Kasten). Private Familienfotos seien ausgeschlossen, erklärte sie. Ebenso Fotos von Beerdigungen oder Unfällen.

Sybille Trefflich schilderte den Ablauf der Digitalisierung bei Spezialfirmen und wie vorsichtig man mit manchen Materialien umgehen müsse. Informa-



Christopher Wangerheim (links), Sybille Trefflich mit einem Glasplattennegativ in den Händen und Stadtarchivleiter Johannes Waldschütz. Das Negativ, das hier eine Lichtreflektion hat, zeigt eine Gruppe von Narren. BILD: RAMONA LOFFLER



Der Umzug zum 700-jährigen Stadtjubiläum 1983, hier in der Tuttinger Straße mit dem Streco rechts im Hintergrund. BILD: STADTARCHIV STOCKACH/FOTODACHIV GUSTAV HOTZ NKA 539

## Rechtliches

Stadtarchiv-Leiter Johannes Waldschütz erklärte, das Recht am eigenen Bild gelte bis zehn Jahre nach dem Tod. Daher und aufgrund von Persönlichkeitsrechten stellt das Stadtarchiv einen Teil der Hotz-Bilder nicht online. Auf Veranstaltungen müsse man jedoch damit rechnen fotografiert zu werden, ergänzte er. Wenn jemand im On-

line-Archiv sich selbst erkenne und diese Bild nicht online möchte, sei es möglich, dies per E-Mail an [stadtarchivstockach.de](mailto:stadtarchivstockach.de) mitzuteilen. Nach 70 Jahren sind Bilder gemeinfrei und somit frei nutzbar. Dies gilt für die Fotos von Gustav I. und II., so Waldschütz. Er bittet jedoch darum, die Quelle anzugeben. Bei Gustav III. und IV. gelte die CC BY Lizenz. Diese erlaube eine kostenlose Verwendung unter Angabe der Quellen samt Nummerierung. (00)

tionen zu den Bildern ermöglichen die Suche nach Stichwörtern. „Die Glasplatten sind das Herzstück der Sammlung“, sagte sie später im Gespräch mit dem SÜDKURIER. Davon gebe es rund 1600 Stück. Auf die Frage nach ihren Lieblingsbildern nannte sie aber das Jahr 1983 mit dem 700-jährigen Stadtjubiläum, zu dem sie eine Doppelseite mit allen Umzugswagen im SÜDKURIER gefunden habe. So habe sie den Fotos viele Bildinformationen zuordnen können. Sie würde sich freuen, wenn sich Stockacher melden, die sich erkennen oder noch mehr zu den Fotos wissen. 1983 habe es besonders viele Feste ge-

geben. „Es hat großen Spaß gemacht, das zu bearbeiten“, sagte Trefflich. Als einmaliges Erlebnis im selben Jahr beschreibe sie den Besuch des Orient Express in Stockach. Der Zug sei damals für US-amerikanische Werbeaufnahmen in der Stadt gewesen.

Waldschütz und Trefflich schilderten, wie die Hotz-Bilder die Entwicklung von Stockach dokumentieren. So seien zum Beispiel auf einer Stadtansicht von 1953 der Bau der Umspannstation an der Ludwigshafener Straße zu sehen. Sybille Trefflich berichtete weiter, Hotz habe Jahrzehnte lang Ereignisse von öffentlichem Interesse Reportage-artig festgehalten: Fasnacht, Einschulungen, Konfirmation und Kommunionen sowie verschiedene Veranstaltungen.

Christopher Wangerheim gab Einblicke in den 283 Fotos, die Gustav II. in den Jahren 1915 und 1916 im Ersten Weltkrieg gemacht hat und die den Soldatenalltag zeigen. Auf eine Rückfrage eines Zuhörers erklärte Waldschütz, die Fotos seien auf verschiedene Arten nach Stockach gelangt, zum Beispiel beim Heimaturlaub oder mit Hotz' Habseligkeiten nach seinem Tod im Krieg. Waldschütz betonte, die Weltkriegsfotos sollen auch in die Deutsche Digitale Bibliothek kommen, da sie weit über Stockach hinaus von Interesse seien. Er ist sich sicher, dass sie international Beachtung finden werden.



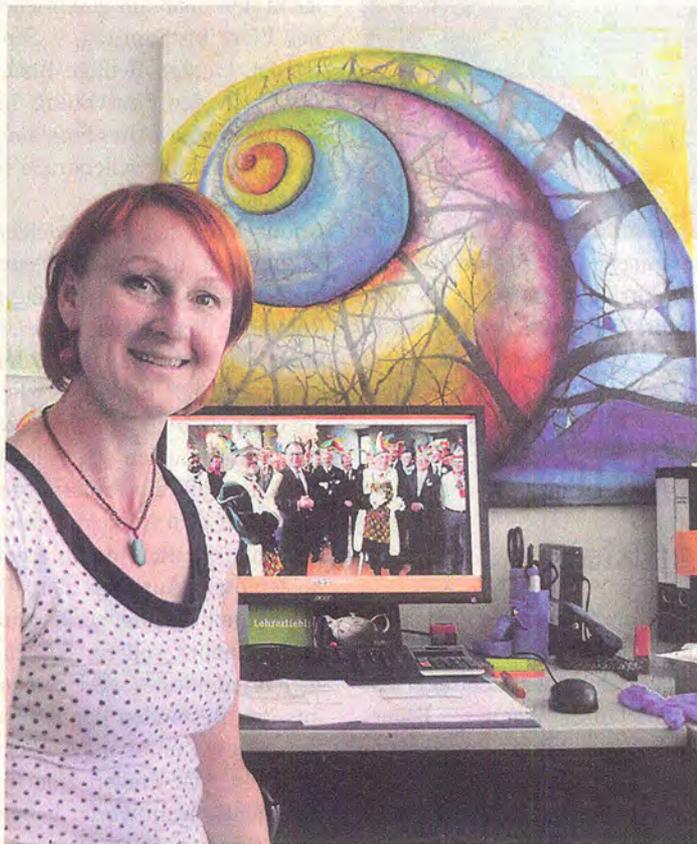
Wiederaufbau der Adler Post 1905. BILD: STADTARCHIV/FOTODACHIV GUSTAV HOTZ GP 11

Wangerheim erklärte den Zuhörern schließlich, wie sie das Online-Archiv finden und bestimmte Motive suchen können. „Archive sind zum Benutzen da“, betonte er. Auf [www.stockach.de/stadtarchiv](http://www.stockach.de/stadtarchiv) geben es einen weiteren Link, der zu den Beständen und auch zu den online anschaubaren Fotos führt. „Wir arbeiten jeden Tag daran, neue Bestände zu verzeichnen und zugänglich zu machen.“

# Stockachs Spuren liegen in ihren Händen

## Sybille Trefflich archiviert Aufnahmen des Hotz'schen Bestandes/von Simone Weiß

Das starre Auge blickt kontrollierend und unnachgiebig auf sie herab. Somit hat das Bild an der Wand ihres Büros im Untergeschoss des Stockacher Rathauses Symbolkraft. Denn Sybille Trefflich muss genau und akkurat arbeiten und darf sich keine Zahlendreher erlauben. Zu den Aufgaben der Diplom-Museologin gehört die Archivierung der Aufnahmen aus dem Fundus der Fotografenfamilie Hotz. Allerdings, so korrigiert die 1979 in Thüringen Geborene gleich, stellt das Bild an der Wand kein Auge, sondern eine Schnecke mit skurrilen Formen dar. Das weiß sie ganz genau, denn sie hat das Gemälde selbst entworfen. Bei ihrem großen Hobby, der Malerei, kann sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen, bei ihrem Job im Team des Stockacher Stadtmuseums zählen Fakten und nüchterne Daten. Die Nitratfilme aus dem Bestand der Familie Hotz aus der Zeit vor 1953, so erklärt Sybille Trefflich, bedürfen einer besonderen Behandlung und werden daher von einer Stuttgarter Spezialfirma digitalisiert, bei den anderen Filmen, die weniger aufwändig in der Bearbeitung sind, übernimmt das ein Spezialist in Mannheim. Sie ist



*Stockachs Vergangenheit liegt auch in ihren Händen: Die Diplom-Museologin Sybille Trefflich archiviert Aufnahmen des Hotz'schen Fotoarchivs.*  
swb-Bild: sw

nun in Absprache mit dem Kulturstadtmuseum für die Auswahl der zu digitalisierenden Fotos zuständig. Kriterien sind dabei die Dringlichkeiten – Aufnahmen, an denen der Zahn der Zeit nagt, werden bevorzugt. Zweiter Auswahlpunkt ist das Inte-

resse. Fotos von Beerdigungen oder anderen Motiven, die für die Nachwelt weniger wichtig sind, werden aussortiert, Aufnahmen von Straßenzügen oder landschaftlichen Szenen, von Festen oder der Fasnet werden weiterbearbeitet. Nach

der Digitalisierung bekommt Sybille Trefflich die Aufnahmen zurück, um sie zu dokumentieren, zu verschlagworten und zu archivieren. Danach werden sie in eine Datenbank eingespeist, die nach Klärung von Bild- und Persönlichkeitsrechten weltweit zugänglich gemacht werden soll.

Eine Arbeit, die vor allem der Dokumentation dient. Dabei hatte Sybille Trefflich eine breiter angelegte Ausbildung. Nach einer Lehre zur Raumausstatterin sattelte sie ein Studium der Museologie in Leipzig drauf, zu dem die Fachrichtungen Dokumentation, Ausstellungswesen, Museumspädagogik und Prävention, also Schutzmaßnahmen für Exponate, gehören. Eine Praktikumsstelle im Bauernhaus-Museum, im oberschwäbischen Wolfegg brachte sie nach Baden-Württemberg, und nachdem sie drei Jahre für das Schulmuseum in Friedrichshafen gearbeitet hatte, ist sie seit Jahresanfang für die Stadt Stockach tätig. Zunächst auf 450-Euro-Basis, nun mit einer 50-Prozent-Stelle. Der Mutter von drei Kindern im Alter von fünf, acht und elf Jahren macht der Job Spaß. Sie habe auch museumspädagogische Projek-

te, erklärt sie. So hat sie eine Kunst-Rallye für Jugendliche durch die Ausstellung »Joan Miró bis Otto Dix« erstellt, die gerade im Stadtmuseum zu sehen ist. Aber sie macht auch Entdeckungen bei ihrer Archivarbeit: So hat sie ein Einschulungsfoto von Kulturstadtmuseumsleiter Stefan Keil ausfindig gemacht. Und sie taucht tief ein in Stockachs Vergangenheit. Das war nicht ihre Absicht gewesen, als sie unverbindlich bei der damaligen Museumsleiterin Dr. Yvonne Istas im Kulturzentrum »Altes Forstamt« vorbeischaute, um sich vorzustellen. Aus dem ersten Kontakt ergab sich zunächst eine ehrenamtliche Zusammenarbeit, in deren Rahmen sie drei Kinderkunst-kurse organisierte. Als es dann die Stelle auch für die Archivarbeit zu besetzen galt, wurde Sybille Trefflich gefragt – und sie nahm gerne an. In ihrem Computer hat sie unschätzbare Erinnerungen gespeichert: Eine Aufnahme etwa zeigt Gerichtsnarr Rainer Vollmer bei einer Schulaufführung auf der Bühne, die ihn schon als jungen Spund liebte. Nicht immer ist Sybille Trefflichs Arbeit also auf nüchterne Fakten beschränkt.

## NACHRICHTEN

### BUNDESSTRASSE 313

#### Fahrer verliert Kontrolle über Laster

**Stockach** – Ein Lastwagen ist am Dienstag gegen 19.15 Uhr auf der Bundesstraße 313 zwischen Mühlweiler und Schwackenreute gegen die Leitplanke geprallt. Laut einer Pressemitteilung der Polizei verlor der Fahrer des Lasters, der in Richtung Stockach unterwegs war, in einer Linkskurve die Kontrolle über seinen Zwölftonner und krachte in die linke Leitplanke. Da zunächst unklar war, ob der Fahrer durch den Unfall eingeklemmt wurde, rückten die Feuerwehren aus Mühllingen und Stockach mit mehreren Fahrzeugen aus. Sie konnten nach Überprüfung der Lage jedoch wieder abziehen. Der Mann wurde zur genaueren Untersuchung in ein Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei beziffert den Schaden am Laster auf rund 5000 Euro.

### POLIZEIKONTROLLE

#### Transporter hat rund ein Dutzend Mängel

**Stockach** – Polizisten haben am Montag gegen 12.45 Uhr in der Winterspürer Straße in Stockach einen Kleintransporter aus dem Verkehr gezogen. Wie die Polizei mitteilte, stellten die Beamten der Verkehrsdirektion Sigmaringen zunächst mehrere technische Mängel an den Bremsen sowie dem Stabilisator des Fahrzeugs fest. Bei einer genaueren Begutachtung bei einer Prüfstelle fanden die Polizisten rund zehn weitere Mängel, weshalb sie den Kleintransporter als verkehrsunfähig einstufte und dem Besitzer die Weiterfahrt untersagten. Zudem wurde ein Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen den Fahrer eingeleitet.

### ALKOHOL AM STEUER

#### Traktorfahrer muss Führerschein abgeben

**Hohenfels** – Polizisten haben am Dienstag gegen 18.45 Uhr in Mindersdorf einen betrunkenen Traktorfahrer gestoppt. Laut einer Pressemitteilung der Polizei beobachteten Zeugen die auffällige Fahrweise des Mannes, der in Richtung Mühllingen unterwegs war, und verständigten die Einsatzkräfte. Die Beamten konnten den Traktor in Mindersdorf anhalten. Weil ein Alkoholtest positiv ausfiel, veranlassten die Polizisten eine ärztliche Blutentnahme und behielten zu dem den Führerschein ein. Die Staatsanwaltschaft ermittelt nun wegen Trunkenheit im Verkehr.

### NATURSCHUTZ

#### Baumschnitt erst wieder ab September erlaubt

**Raum Stockach** – Die Naturschutzbehörde des Landratsamtes Konstanz weist darauf hin, dass es seit dem 1. März verboten ist, Bäume zu fällen sowie Hecken, Gebüsche und andere Gehölze zu schneiden. Dies gilt laut einer Pressemitteilung bis zum 30. September. Dadurch sollen wertvolle Lebensräume und der Nachwuchs brütender Vögel sowie anderer Tiere geschützt werden. Ausgenommen sind Pflegearbeiten an Beerenobst oder Ziergehölzen im Hausgarten sowie an Obsthochstämmen und Waldarbeiten durch den Forst. Informationen gibt die Naturschutzbehörde unter (0 75 31) 8 00 12 22 oder per E-Mail an naturschutz@lrakn.de

# Ein Mammutprojekt mit Rätseln

- Bereits 37 200 Bilder aus Hotz-Archiv digitalisiert
- Viele Gebäude und Personen auf Fotos unbekannt
- Archivare wollen im April Bürger um Hilfe bitten

VON RAMONA LÖFFLER

**Stockach** – Mehr als die Hälfte ist geschafft: Rund 37 200 von anvisierten 51 000 Negativen aus dem riesigen Archiv der Stockacher Fotografenfamilie Hotz sind digitalisiert. Insgesamt umfasst die Sammlung zwischen 170 000 bis 250 000 Bilder. „Es ist ein Mammutprojekt und wir sind auf einem guten Weg“, sagt Johannes Waldschütz, Leiter des Stadtmuseums und -archivs.

Da zahlreiche Fotos den Archivaren Rätsel aufgeben, wollen sie im April die Stockacher ins Boot holen und ehemaligen Gebäuden, veränderten Straßenzügen oder Personen auf den Jahrzehnte alten Bildern auf die Spur gehen. „Manche Fotos sind nicht beschriftet und viele Orte haben sich stark verändert“, sagt Waldschütz. Am Montag, 23. April, findet ein Infoabend im Alten Forstamt statt, um alteingesessene Stockacher dafür zu gewinnen, bei der Identifizierung und historischen Einordnung der Motive zu helfen. Näheres gibt das Stadtmuseum noch bekannt. „Wir wollen das städtische Gedächtnis anzapfen und das Wissen der Bürger nutzen“, beschreibt Stadtarchiv-Mitarbeiterin Sybille Trefflich das Vorhaben. Wie groß das Interesse an Stockachs früherem Aussehen ist, sieht Waldschütz an der großen Resonanz auf die laufende Ausstellung im Alten Forstamt mit Rekonstruktionen, wie die Stadt im 18. Jahrhundert ausgesehen haben könnte.

Wenn Sybille Trefflich und Johannes Waldschütz von Digitalisierung sprechen, bedeutet das übrigens noch nicht das Ende der Arbeit an einem Bild. Es ist eigentlich nur der zweite Schritt. Am Anfang stand die Sichtung und Sortierung des gesamten Bestands, nun ziehen Fotos und Negative mit der Digitalisierung in das Archiv-Programm Augia. Sybille Trefflich sorgt anschließend für die richtigen Schlagworte und Beschreibungen. „Die Nachbearbeitung ist sehr aufwendig“, erzählt sie. Dieser Aufwand macht später aber alles umso leichter, denn die verschlagworteten Fotos sind dann einfach und schnell zu finden.

Der Wissensstand bei den Bildern und Negativen ist ganz unterschiedlich. Manche Motive sind gut erkennbar oder wiederholen sich auch, wenn es zum Beispiel um die Fasnacht geht. Bei anderen wiederum rätseln die Archivare. Hier und da sind bekannte Personen zu sehen, aber bei vielen Aufnahmen ist nichts zu den Protagonisten verzeichnet. Einen Teil dieser Bildgeheimnisse kann Sybille Trefflich mithilfe der Registerbände der Familie Hotz lösen. In diesen Büchern haben die Fotografen Datum, Namen der Auftraggeber und Preise aufgeschrieben. „Man sieht hier auch, wie weit das Umfeld der Kunden war“, erzählt Johannes Waldschütz. So kamen auch Leute aus dem Schwarzwald mit Fotoaufträgen. Oder es sind bekannte Stockacher Namen darunter, die Familie Fahr zum Beispiel.

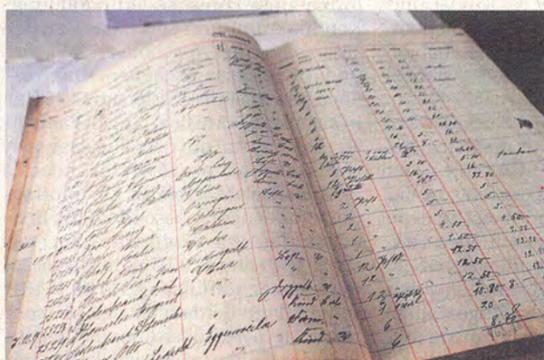
Die Digitalisierung läuft inzwischen seit drei Jahren. Je nach Art und Emp-



Ein kleiner Blick in einen Teil des Hotz-Archivs. Im Schrank stehen oben Registerbücher, Stadtarchiv-Leiter Johannes Waldschütz hält eins davon in der Hand. Unten liegen Glasplatten-Negative in verschiedenen Größen. Eins davon hat Sybille Trefflich in den Händen, ohne Licht ist aber nicht erkennbar, was es zeigt. Dieses Negativ mit 28 mal 34 Zentimetern ist eines der größten. BILD: RAMONA LÖFFLER



In 150 Jahren haben sich bei der Familie Hotz viele Fotoapparate wie diese angesammelt. Sie füllen drei Schränke im Stadtarchiv. BILD: RAMONA LÖFFLER



Eine Doppelseite aus einem der Registerbücher der Fotografenfamilie Hotz mit Fotoaufträgen. BILD: RAMONA LÖFFLER



In solchen kleinen, beschrifteten Behältern befanden sich Rollfilme im Fotoarchiv Hotz. BILD: RAMONA LÖFFLER

findlichkeit der zu digitalisierenden Negative kommen diese zu Firmen nach Stuttgart oder Mannheim. Die Anfälligkeit der Filme ist auch maßgeblich für die Reihenfolge der Digitalisierung. Nitratfilme zum Beispiel sind leicht entzündlich und können sich schnell zersetzen. „Die aus dem Hotz-Archiv sind in gutem Zustand“, erzählt Sybille Trefflich. Sie hatten aber dennoch hohe Priorität. Die Wahl in diesem Jahr fiel auf die rund 2200 Glasplatten-Negative, weil sie erste Ablösungen zeigen. Was 2019 zur Digitalisierung kommt, steht bisher noch nicht fest.

Sybille Trefflich ist vor etwa einem Jahr in die Arbeit mit den Hotz-Fotos eingestiegen und hat dabei die eine oder andere Überraschung erlebt. So tauchten zum Beispiel beim Sichten

und Umpacken der Glasplatten-Negative noch andere Filmmotivmedien auf. Und bei digitalisierten Bildern von einer Schultheater-Aufführung entdeckte sie unter den Kindern den heutigen Kulturamtsleiter Stefan Keil und Rainer Vollmer, der unter anderem als Mitglied des Narrengerichts bekannt ist.

Solche noch nicht so alten Fotos zieht Waldschütz als Beispiel für ein Hindernis bei dem Vorhaben heran, später die Bildrecherche im Internet möglich zu machen: Denn jeder hat das Recht am eigenen Bild. Fotos mit Personen, die leben, dürfen deshalb nicht einfach so online gestellt werden, erklärt er. Es sollen deshalb später nur Bilder durchsuchbar sein, bei denen davon ausgegangen werden könne, dass die abgebildeten Personen bereits verstorben sind.

## Fotoarchiv Hotz

Das Bildarchiv der Stockacher Fotografenfamilie Hotz umfasst Fotos aus 150 Jahren. Die Stadt Stockach hat den Gesamtbestand im Jahr 2014 erworben und es läuft nun die Sortierung und Digitalisierung (51 000 Negative werden bezuschusst). Es gab auch bereits Ausstellungen, in denen Fotos zu sehen waren. Im Treppenhaus des Hotz-Hauses in der Schillerstraße gibt eine Dauerschau außerdem Einblicke in die Geschichte der Fotografenfamilie. Das Hotz-Archiv besteht aus Fotos, Negativen, Kameras und anderen fotografiebezogenen Dingen. (lfl)



Der Blick zum heutigen Gustav-Hammer-Platz, wo früher das alte Kaufhaus (rechts) stand. Wer weiß, was dort 1950 mit der Drehleiter war? BILD: STADTARCHIV STOCKACH, FOTO HOTZ



Wo stand diese Tankstelle, zuvor Autowerkstatt? Das Foto ist aus dem Jahr 1950. Wer von den Lesern erkennt das Gebäude? BILD: STADTARCHIV STOCKACH, FOTO HOTZ



So sah die Hauptstraße in Stockach beim Narrentreffen 1969 aus. Links ist das heutige Bürgerhaus Adler Post. BILD: STADTARCHIV STOCKACH, FOTO HOTZ

# Mit Dalí zwischen Traum und Realität

- Werke von Salvador Dalí halbes Jahr im Museum
- Leihgaben kommen sogar aus den USA
- Mitmachstationen und andere Besonderheiten



VON RAMONA LÖFFLER  
ramona.loeffler@suedkurier.de

**Stockach** – Vier Buchstaben bestimmen ab Freitag für ein halbes Jahr die Stockacher Kultur: Dalí. Mit Betonung und einem Accent auf dem i am Ende. Nach Marc Chagall war Salvador Felipe Jacinto Dalí i Domènech der Künstler, von dem der verstorbene Stockacher Ehrenbürger Heinrich Wagner die meisten Werke gesammelt hat. „Dalí ist ein wunderbarer Künstler“, schwärmt Museumsleiter Julian Windmüller. Er nennt die Sammlung Heinrich Wagner einen Stockacher Kulturschatz.

Aus dieser Sammlung, die Wagner zu Lebzeiten der Stadt übergeben hatte, stammen viele Werke der Ausstellung. Dazu kommen einige Leihgaben aus der italienischen Schweiz und sogar den USA. Stockach wird somit zum Schauplatz einer internationalen Ausstellung um einen international bekannten Künstler: Dalí wird allgemein als einer der bekanntesten Künstler des Surrealismus bezeichnet. Zu seinen bekanntesten Werken gehört das Bild „Die Beständigkeit der Erinnerung“ aus dem Jahr 1931 mit zerfließenden Uhren. Unter dem Titel „Dalí – Paradies und Paranoia“ gibt es aber nicht einfach nur Bilder zum Anschauen. Nein, das Team um Julian Windmüller hat sich eine interaktive Ausstellung ausgedacht, bei der Kinder und Erwachsene gleichermaßen auf ihre Kosten kommen

.....  
„Dalí ist ein wunderbarer Künstler.“

**Julian Windmüller**, Leiter des Stadtmuseums Stockach

.....  
sollen. So gibt es für beide Altersklassen einen Audio-Guide und jede Menge zum Anfassen und Ausprobieren. In der gesprochenen Führung für Kinder erklären Kuony und Stocki, die Kindermaskottchen der Stadt, Wissenswertes über den Künstler mit dem markanten Bart. Neben den Bildbeschreibungen für die Erwachsenen gibt es zudem die Schilder eines Kinderpfades, die leicht verständlich erklären, was zu sehen ist, sagt Sybille Trefflich, Leiterin der Museumspädagogik. Bürgermeisterin Susen Katter, die fünfjährige Zwillinge hat, ist fasziniert. Es sei wichtig, die Kinder so in Dalís Welt mitzunehmen, sagt sie bei einem Presserundgang. Sie sei sich sicher, dass ihre beiden Kinder viel Spaß haben werden.

Am Eingang beim Aufzug geht es direkt mit einem Miraskop los. Das ist ein Gegenstand mit Hohlspiegel, der einen



Bei der Dalí-Ausstellung können Besucher an einer Mitmachstation auch Dinge erfüllen (von links): Museumsmitarbeiterin Sybille Trefflich, Bürgermeisterin Susen Katter und Museumsleiter Julian Windmüller. BILD: RAMONA LÖFFLER

## Künstler und Ausstellung

Der im Jahr 1904 geborene und 1989 verstorbene Salvador Felipe Jacinto Dalí i Domènech war Maler des Surrealismus, Grafiker, Schriftsteller, Bildhauer und mehr. Die Ausstellung „Dalí – Paradies und Paranoia“ im Stadtmuseum Stockach beginnt am Freitag, 17. Mai, mit einer Vernissage um 19 Uhr, läuft ein halbes Jahr bis zum 17. November und hat ein umfangreiches Begleitprogramm. Unter anderem gibt es am Freitag, 5. Juli, ein Freiluftkonzert mit der Stadtmusik Stockach, die unter dem Titel „Traumklänge – Dalí in Concert“ zeigt, wie Dalís Werke als Musik klingen.



An diesem Werk namens „Pietà“ können die Besucher mit einer Lupe ganz nah dran, wie Julian Windmüller zeigt.

optischen Effekt schafft und einen Frosch darin anders erscheinen lässt, als er eigentlich ist. „Das greift den Gedanken auf: Was ist Wahrheit, was ist Traum und was ist Wirklichkeit?“, schildert Windmüller. Im Surrealismus gehe es darum, ob die Träume oder Ängste einen manchmal mehr als die Wirklichkeit beschäftigen und ob es diese dadurch vielleicht wirklicher mache als die Realität. Die Bilder sehen anders aus als die üblichen Normen und beinhalten Unwirkliches oder Übernatürliches.

Aber warum eigentlich der Untertitel „Paradies und Paranoia“? Windmüller erklärt, für den Untertitel der Ausstellung seien Begriffe gewählt worden, unter denen sich jeder etwas vorstellen könne, die aber gleichzeitig auch offen seien. „Dalí hat selbst auch das Wort Paradies verwendet.“ Paranoia spiele unter anderem auf Dalís Methode an,

die paranoid-verrückt genannt werde.

In beiden Museumsstockwerken sind die Bilder und Themen in Kapitel unterteilt. Die gerahmten Werke hängen außen an Stellwänden, während innen zwischen den historischen Holzsäulen die Mitmachstationen stehen. An einer davon können die Besucher zu Detektiven werden und Indizien finden, wie man eine Dalí-Fälschung erkennt. Ein Stück weiter laden zwei gemütliche Sessel zu einem Blick auf Dalís Heimat ein: das Cap de Creus in Spanien ist raumhoch und rund fünf Meter breit zu sehen. Die Formen der Landschaft könne man hier und da in den Werken wiedererkennen, so Windmüller. Im zweiten Museumsgeschoss verbirgt sich hinter einer Abtrennung ein besonderes Kapitel der Ausstellung, in dem alles etwas anders sein wird. Dort geht es um die Grafiken „Der alte Mann und das

Meer“, die Dalí zum gleichnamigen Hemingway-Roman kreierte hat. „Dort geht es nicht um den Modus Kunstaussstellung, sondern darum, in die Geschichte einzutauchen“, erläutert Windmüller.

Vielleicht überraschend: Zur Ausstellung gehören auch Flacons mit Parfum, denn der Künstler hat Düfte erschaffen, die es heute noch zu kaufen gibt. Dazu lädt eine interaktive Station ein, den Dalí in Fernsehaufnahmen zu erleben oder eine Traumsequenz aus einem Hitchcock-Film zu sehen, die Dalí damals entworfen hat.

Julian Windmüller und Sybille Trefflich freuen sich schon sehr auf die Ausstellung. Diese Vorfreude sei ihm anzusehen, sagt Susen Katter beim Rundgang: „Er strahlt über das ganze Gesicht. Es macht Spaß, das zu sehen. Solche Begeisterung und Leidenschaft braucht es auch, um eine Ausstellung zu machen, die Dalís würdig ist.“ Windmüller, der voller Motivation die Ausstellung präsentiert, hebt unter den Werken eines hervor, das ein Bibel-Motiv zeigt und mit einer daneben hängenden Lupe näher betrachtet werden kann. Bei „Pietà“ sei spannend, dass man im ersten Moment nur Flecken und Striche sehe, dann aber schließlich einen Körper erkenne. Dalí habe bei der Erschaffung dieser Grafik, die Jesus nach der Befreiung vom Kreuz zeigt, mit Nägeln gearbeitet.

Die Vernissage findet am Freitag, 17. Mai, um 19 Uhr im Bürgerhaus Adler Post statt. Anschließend können die Besucher direkt ins Museum wechseln. Windmüller betont, dass die Vernissage öffentlich sei. Es hätten sich bereits rund 120 Gäste angemeldet, aber Interessierte können auch einfach spontan kommen.

## NACHRICHTEN

### STADTMUSEUM

#### Dalí-Abend mit Literatur und Musik

**Stockach** – Literatur, Theater und Musik, eigenständig gestaltet von den Schülerinnen und Schülern des Kurses „Literatur und Theater“ des Nellenburg-Gymnasiums, stehen am Samstag, 22. Juni, 19 Uhr, im Stadtmuseum auf dem Programm. Dalís Beziehung zu seiner Frau Gala, Goethes Faust, Musik von Rainer Lischka und mehr werden an diesem Abend Themen sein. Den Abend gestalten laut der Ankündigung Franziska Maria Brecht, Annelie Fellhauer, Lara-Sophie Fritschi, Anna Sophie Kempfer, Leon Severin Kollmann, Odile Frida Kubach, Anna Maria Moor, Annika Schmidt, Samuel Coen Schramm, Leon David Schuster, Natalia Stelling und Antonia Zander unter der Leitung von Martina Hartmann.

### GEMEINDERAT

#### Infos zum Stand in der Marienschlucht

**Bodman-Ludwigshafen** – Die nächste Sitzung des Gemeinderats findet am Dienstag, 25. Juni, um 19 Uhr im Rathaus Ludwigshafen im Sitzungssaal im Dachgeschoss statt. Die Sitzung wird parallel per Zoom übertragen: Meeting-ID 897 7123 4233, Kenncode 480758. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem der aktuelle Sachstand und Zeitplan bei der Marienschlucht, eine Änderung der Satzung zur Sicherung von Gebieten mit Fremdenverkehrsfunktion und die Nutzungsänderung einer Gaststätte zu einem Hotel.

### AIRACH

#### Führung über die Straußenfarm

**Stockach** – Die nächste Möglichkeit für eine Führung über die Straußenfarm Hegau-Bodensee in Airach gibt es am Sonntag, 23. Juni, 11 Uhr. Der Strauß steht im Mittelpunkt und die Teilnehmer werden im Detail über die Straußenhaltung informiert. Sie werden fühlen, wie weich eine Straußenfeder ist, und sehen, wie perfekt ein riesiges Straußenei ist. Die Bruträume sind ebenfalls Bestandteil der Führungen, sodass Sie mit etwas Glück auch ein schlüpfendes Küken sehen können. Vom 1. März bis zum 1. November gibt es jeden Sonntag um 11 Uhr eine offene Führung, an den Feiertagen zusätzlich um 15 Uhr. Infos und Karten gibt es unter [www.straussenfarm-hegau-bodensee.de](http://www.straussenfarm-hegau-bodensee.de).



Historiker Fredy Meyer gibt Monika Schatz, Alexander Brändlin und Bärbel Pelkner Einblicke in sein eigenes Archiv. Das ergänzt die Dinge, die das Team vom Stadtmuseum zu „Museum auf Achse“ nach Wahlwies mitgebracht hat. BILDER: RAMONA LÖFFLER

# Wahlwieser Wissensschätze

- „Museum auf Achse“ dieses Mal mit Besonderheit
- Fredy Meyer gibt Einblicke in sein Privatarchiv



VON RAMONA LÖFFLER  
[ramona.loeffler@suedkurier.de](mailto:ramona.loeffler@suedkurier.de)

**Stockach-Wahlwies** – Die Wahlwieser Auflage von „Museum auf Achse“ gab den Besuchern mehr Einblicke in die Geschichte des Stockacher Teilorts, als selbst das Team des Museums gedacht hätte: Gäste und Team durften auch durch einen Teil des Privatarchivs des Historikers Fredy Meyer aus Wahlwies blättern. Er hatte extra eine große Mappe mit Fotos, Karten und Abdrucken von Gemälden dabei, deren Geschichte er den Interessierten erzählte. So wurde dieser Abend im Kreis von knapp 25 Personen etwas ganz Besonderes.

Dazu trug auch Karl Renner bei, der vor Jahrzehnten Ortsvorsteher von Wahlwies war. Mit Hilfe seiner Tochter Christine gab der 92-Jährige sein Wissen an das Stadtarchiv weiter. Da dies nicht der erste Abend war, an dem Anwesende Personen auf jahrzehntealten Fotos wiedererkannten, hatte das Museumsteam dieses Mal eine Tabelle vorbereitet. Die Tochter notierte darin die Namen eines Gruppenbilds vom Elferat aus den späten 1950er-Jahren, die ihr Vater alle namentlich erkannte. Auch in Gesprächen konnte Renner so einiges erzählen.

Der Abend ging somit los, ehe der offizielle Startschuss gefallen war. Die Begeisterung der Besucher war förmlich zu spüren. Sie waren von den Fotos, Ak-



Dominik Rimmel (links) hilft den Kindern, die Handschriften zu entziffern.

tenkopien und mitgebrachten Gegenständen fasziniert. Dazu gehörte auch eine kunstvolle Urkunde von 1927 für Adolf Hügler, der damals Vorstand des Turnvereins war. Damit setzte sich direkt der große Erfolg von „Museum auf Achse“ fort. Bisher war das Format zu 50 Jahren Eingemeindung in jedem Ortsteil ein Volltreffer.

Ortsvorsteher Udo Pelkner sagte in seiner Begrüßung, es sei eine „grandiose Idee“, das Museum zu den Leuten zu bringen. Er hob auch hervor, welches Glück es sei, Fredy Meyer und Karl Renner in der Runde zu haben. Museumsleiter Julian Windmüller schilderte, worum es bei „Museum auf Achse“ geht. Zudem fasste er die Aufgaben von Museum und Stadtarchiv knapp zusammen. Dabei stellte er wie jedes Mal die Frage, wer noch nie im Stadtmuseum war – und auch in Wahlwies gingen ein paar Hände in die Höhe. Windmüller freute sich, weil er so genau die Zielgruppe im Raum hatte. Er rief die An-

## Weitere Termine

„Museum auf Achse“ besucht die Stockacher Ortsteile in umgekehrter alphabetischer Reihenfolge. Die Veranstaltungen sind immer montags. Am Montag, 1. Juli, geht es in Raithaslach weiter und am 9. September in Mahlsprüen im Tal/Seelfingen. Mahlsprüen im Hegau ist am 30. September dran, am 7. Oktober macht die Aktion in Hopetenzell Station, am 18. November in Hindelwangen und am 16. Dezember in Espasingen.

wesenden dazu auf, sich miteinander und mit dem Museumsteam auszutauschen. Zudem wies er auf Firmenarchive oder Privatnachsätze hin, die Teil des Museums- und Stadtarchivs sind. Ehe jemand zuhause etwas wegwerfe, könne man Bilder und Gegenstände, die mit dem Ort zu tun haben, dem Museum anbieten.

Die Wahlwieser nutzten den Abend ganz nach seinem Sinn und sahen sich die Stationen und Dinge an, die Julian Windmüller und seine Mitarbeiter Sybille Trefflich und Dominik Rimmel dabei hatten. Kinder versuchten, alte Handschriften zu entziffern, oder probierten ein Memory mit historischen Bildern von Stockach. Hier und da standen Grüppchen herum und sahen Fotos an oder sprachen über die Urkunde in der Vitrine. Einige blättern auch eifrig durch die Mappe von Fredy Meyer. Er hatte unter anderem eine Farbkopie eines Gemäldes mit dem später abgerissenen Herrenhaus von Wahlwies dabei.

## Stockach

# Ein „surreales“ und kreatives Ferienprogramm für Alle

Die Sommerferien nähern sich langsam aber sicher und mit ihnen auch das Ferienprogramm der Stadt Stockach. Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein abwechslungsreiches und buntes Angebot für Groß und Klein, das am 13. Juni offiziell präsentiert wurde.

von Philipp Findling

Viele Institutionen sind seit der ersten Stunde mit dabei, so auch die Stadtjugendpflege mit ihren insgesamt 25 Veranstaltungstagen und den darin enthaltenen 150 Stunden Programmangebot. „Für ein Altersspektrum von sechs bis 17 Jahren ist hier für jeden etwas dabei“, ließ **Stadtjugendpfleger Frank Dei** verlauten. Bei vielen Angeboten jedoch können auch Personen über 17 Jahre teilnehmen.

## Ausflug auf die Blumeninsel

Traditionell habe das Programm der Stadtjugendpflege wieder viel Erlebnispädagogik am Start, wozu zum einen das Erlebnis-Bogenschießen auf der Höri am 3. und 4. September für Kinder ab zwölf Jahren gehört. „Hierbei wird die Ausrüstung von den Teilnehmern selbst gebastelt“, erzählt Frank Dei. Eine weitere Besonderheit daran sei, dass man dieses Jahr einen Parcours damit durchlaufen werde und somit auch etwas Natur mit den Kindern erlebe. „Eine schöne, aber auch fordernde Sache“, so Dei.

Neben weiteren, etablierten Angeboten wie unter anderem dem Geocaching, das seit 20 Jahren bereits im Programm ist, sowie der beliebten Outdoor-Woche, werde man in diesem Jahr am 22. August zum ersten Mal einen Ausflug auf die Insel Mainau anbieten. „Bereits Pfingsten hatten wir dies geplant, damals hat aber das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht.“ Ebenfalls Premiere feiern werden am 31. Juli die Escape-Room Spiele, bei denen unter dem Motto „Spione, Detektive und Agentinnen“ mit wiederum selbst gebastelter Ausrüstung das Osterholz unsicher gemacht wird.

## Kreative Workshops

Auch die Stadtbücherei hält im Sommer 2024 mit seinen insgesamt 13 Angeboten einiges bereit. Dies sind neben dem bekannten Ferienleseclub, der 2023 über 200 Anmeldungen



Hoffen auch dieses Jahr auf zahlreiche Anmeldungen für das Stockacher Ferienprogramm (von links): Christina Kästle (Tourist-Info), Gabriele Gietz (Stadtbücherei), Sybille Trefflich (Stadtmuseum) und Frank Dei (Stadtjugendpflege).  
sub-Bild: Philipp Findling

verzeichnen konnte, auch verschiedene, im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) angesiedelte Workshops wie beispielsweise das Programmieren mit dem Codey Rocky-Roboter auch das Erstellen von eigenen Fotos oder Kurzfilmen mit Greenscreen sowie die Produktion von Stop Motion Filmen für Kinder von acht bis zwölf Jahren.

Etwas ganz Besonderes wird Kindern von drei bis sechs Jahren mit dem Erzähltheater/Kamishibai, sprich bildgestütztem Erzählen, geboten. „Hier werden durch unsere Vorlesepaten die einzelnen Seiten in einem kleinen Theater nacheinander vorgelesen und durch Erzählkarten visualisiert“ erklärte **Gabriele Gietz, Leiterin der Stadtbücherei**. Dabei werden neben Grimm-Märchen wie die Bremer Stadtmusikanten auch weniger bekannte Stoffe wie „Der kleine Muck“ dabei sein.

diesem Jahr darauf geachtet, die Bereiche Grundschule und Sekundarstufe 1 zu trennen und somit auch das ganz junge Publikum anzusprechen. Ein Angebot ist der Kleinkind-Malkurs am 5. und 12. August, bei dem Kinder von drei bis sechs Jahren mit ihren Eltern oder Angehörigen ihre eigenen kleinen Kunstwerke kreieren können.

Wenn jedoch die ganz Großen auch mal für sich alleine sein wollen, gibt es am 19. August das mediative Malen für Erwachsene. „Hier kann ganz ungezwungen und ohne Erwartungshaltung mit Wein und weiterer Kulinarik frei drauflos gemalt werden“, so Trefflich. Zudem können neben den Familienführungen durch die Sonderausstellung auch eigene Pop-up-Bilder sowie surrealistische Collagen erstellt werden.

## Schnell sein beim Anmelden

Wie bereits 2023 hoffen alle Anbieter, zu denen neben den Genannten unter anderem auch die Kulturbrücke, das Pestalozzi Kinderdorf sowie der TV Jahn Zizenhausen gehören, auch in diesem Jahr auf viele im besten Fall ausgebuchte Programme. Veröffentlicht wurde das Pro-

gramm sowie weitere Infos laut **Christina Kästle von der städtischen Tourist-Information** am 15. Juni online auf der Homepage der Tourist-Info, Anmeldungen sind seit dem 17. Juni auf selbem Wege sowie über den QR-Code auf den entsprechenden Flyern möglich. Hierbei ist Schnelligkeit geboten, einige Programme - der Kreativtag am 1. August, das Filzen im Stadtgarten am 8. August, sowie „Lego Mindstorms“ am 3. und 4. September - sind schon ausgebucht. Bei einigen weiteren Angeboten seien nur noch wenige Plätze frei, so Frank Dei. Falls Plätze durch Absagen wieder frei werden, gibt es zudem eine Warteliste.

Der Stadtjugendpfleger konnte bei der Vorstellung zudem ein weiteres Schmankerl verkünden, so erhalten alle Inhaber des Sozialpasses der Stadt Stockach 50 Prozent Ermäßigung auf alle Programmangebote. „Auch Ausflüge außerhalb Stockachs sind hier inbegriffen.“ Das Ferienprogramm ist, wie die Jahre zuvor auch, für alle Menschen da, wie Christina Kästle klarstellte. „Auch Touristen sind mit ihren Familien herzlich Willkommen.“ Und auch wenn für diese einige Programme ausgebucht sein könnten, „einen Versuch ist es allemal wert.“

## Dalí lässt grüßen

Rund um die Sonderausstellung „Dalí - Paradies und Paranoia“ dreht sich das Programm des Stockacher Stadtmuseums. Dabei habe man laut **Museumpädagogin Sybille Trefflich** in

# Boris Palmer sorgt für Lacher

- Fasnachtsauftakt des Narrengerichts im Bürgerhaus
- Das Narrenbuch-Titelblatt zeigt eine Friedenstaube
- Neue Laufnarren werden an Dreikönig geschlagen



VON DOMINIQUE HAHN  
dominique.hahn@suedkurier.de

**Stockach** – Die fünfte Jahreszeit hat begonnen! Mit einem grandiosen Spätschoppen und über vier Stunden Programm startete das Narrengericht an Dreikönig feierlich in die diesjährige Fasnachtsaison, im 672. Jahr nach Hans Kuony. Mit 47 Tagen wird es eine mittellange Fasnacht, wie Narrenrichter Jürgen Koterzyna ankündigte. Doch es dürfte nach zwei Jahren „nährischer Prohibition“, wie es Koterzyna formulierte, eine umso ausgelassener Fasnacht werden.

Die Dreikönigssitzung bildete jedenfalls einen würdigen Auftakt. Eigentlich hätte die Veranstaltung in diesem Jahr zehnjähriges Bestehen feiern können, aber da sie zuletzt ausfallen musste oder nur digital stattfinden konnte, war es erst die achte richtige Dreikönigssitzung. „Ihr glaubt gar nicht, wie sehr ich mich freue“, betonte Koterzyna. Groß war die Freude nicht nur über die Veranstaltung an sich, sondern auch über Gastredner Boris Palmer. Dank Vermittlung durch Alt-Landrat Frank Hämmerle hatte der Tübinger Oberbürgermeister davon überzeugt werden können, dass es sich bei der Dreikönigssitzung des Narrengerichts um eine seriöse Veranstaltung handle, erklärte Koterzyna und dankte Hämmerle gleichzeitig mit einem Augenzwinkern „für diese kleine Notlüge“.

Palmer wusste das Stockacher Publikum zu begeistern. Nicht etwa mit einer gereimten Büttenrede oder närrischem Witz, sondern einfach nur mit einem Bericht aus seinen Erfahrungen in der Lokalpolitik. In breitem Schwäbisch sorgte er für zahlreiche Lacher im Saal. Immer wieder stößt der Tübinger Oberbürgermeister auf bürokratische Hürden, die andere vielleicht zum Verzweifeln bringen würden. Bei ihm wecken sie aber nur die Kampfeslust, sich mit fast närrischer List darüber hinwegzusetzen. So wirkte er wie der närrische Don Quijote im Kampf gegen die Mühlen der Bürokratie, wenn er etwa davon berichtete, wie er die Verwaltung digitalisieren wollte, indem die Bürger ihre Anwohnerparkausweise online anfordern und selbst ausdrucken können. Ausgerechnet das Ministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur habe ihm dabei jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Dieses schreibe vor, dass solche Parkausweise auf dicken Karton gedruckt werden. Palmers pragmatische Lösung: „Mir mached des einfach trotzdem.“ Deshalb warte er nun auch schon auf den Beschwerdebrief des Regierungspräsidenten.



Narrenrichter Jürgen Koterzyna (links) mit Gastredner Boris Palmer in der Pause der Dreikönigssitzung 2023 im Bürgerhaus Adler Post. Palmer spricht in seiner Rede viele Themen an. BILDER: DOMINIQUE HAHN



Pritschenmeister Helmut Lempp (links) und Künstlerin Sybille Trefflich präsentieren das diesjährige Narrenbuch-Titelblatt. Es zeigt eine Altstockacherin, die eine Friedenstaube entsendet.

Für gute Stimmung sorgten zahlreiche närrische Beiträge von Rednern, die an diesem Abend eine Ehrung erhalten hatten, wie auch von Kläger Wolfgang Reuther. Auf dessen Beitrag hatte sich der Narrenrichter besonders gefreut, war er doch in jüngerer Zeit vor allem außerhalb Stockachs als Närrischer Redner in Singen, Radolfzell und Langenstein in Erscheinung getreten. „Mit bleibendem Eindruck“, wie Koterzyna betonte. In Langenstein wurde danach der Mietvertrag für das Fasnachtsmuseum gekündigt, Radolfzell musste einen neuen Oberbürgermeister wählen und in Singen ist die Scheffelhalle abgebrannt. „Ich bin gespannt, was Stockach nun blüht“, scherzte er.

Das diesjährige Narrenbuch-Titelblatt wurde von der Künstlerin Sybille Trefflich gestaltet. Es zeigt eine Altstockacherin, die eine Friedenstaube entsendet. „Die Altstockacherin steht für das Weibliche in der Stockacher Fasnacht. Sie entsendet eine Friedenstaube in der Hoffnung, dass 2023 ein besseres Jahr wird als das letzte“, erklärte Trefflich. Eine Premiere ist die Airbrush-Technik, in der das Bild entstanden ist.

Natürlich durften sich noch am selben Abend einige frisch geschlagene Laufnarren in dem Buch verewigen. Neben Ehrengast Boris Palmer wurden Wolfgang Widmann, der Leiter des Stockacher Polizeiviertels, Helmut Rauch, CEO der Firma Diehl Defence, Stadtbaumeister Lars Heinzl und Dominik Grömminger, Säckelmeister der Narrenzunft Engen, zu Stockacher Laufnarren geschlagen.

## Personelle Änderungen

- **Neue Zuständigkeiten:** Im Narrengericht hat sich im Hinblick auf die Personalien nicht viel getan. Gerichtsnarr Stefan Keil verließ den Posten des Narrenschreibers und übergab ihn bereits 2021 an Marcel Reiser. Keil kümmert sich zukünftig um den närrischen Nachwuchs.
- **Hubert Reiser hat Nachfolger:** Ein einschneidender Wechsel war bei der

Position der Narrenpolizei. Hubert Reiser übergab Säbel und Glocke an den aktiven Laufnarren Thomas Burgbacher. Reiser, der die Stockacher Narren bei rund 100 Narrentreffen angeführt hat, bleibt jedoch Gerichtsnarr.

- **Letzte Fasnacht:** Siegfried Endres hat seinen Abschied angekündigt. Er wird noch dieses Jahr aktives Mitglied des Narrengerichts bleiben und bei der nächsten Dreikönigssitzung dann aus dem Amt verabschiedet. (dha)

Egal ob Datenschutz, Brandschutz, Umweltschutz, Denkmalschutz, Boris Palmer holte zum großen Rundumschlag aus und kritisierte auch die Migrationspolitik. Auch der ein oder andere Seitenhieb auf das Narrengericht war mit dabei. Palmers Fazit: „Mir brauched mehr Gesamtverantwortung, den Blick aufs große Ganze und gesunde Menscheverstand.“ Dafür gab es reichlich Applaus im voll besetzten Saal.

Natürlich war noch einiges mehr an Programm geboten. So stellte Gerichtsnarr Rainer Vollmer die Hans-Kuony-Schlag vor. In diesem Jahr umfasst sie allerdings aufgrund der gestiegenen Energiekosten nur 60 statt 90 Seiten. Darin einen großen Bericht zum diesjährigen Beklagten Wolfgang Kubicki, der ebenfalls im Rahmen der Sitzung angekündigt wurde (der SÜDKURIER berichtete).

Bildergalerien vom Abend:  
[www.sk.de/11423554](http://www.sk.de/11423554)  
[www.sk.de/11423555](http://www.sk.de/11423555)

# Prall gefülltes Ferienprogramm lockt

- Altbewährte Angebote und spannende neue Termine
- Veranstaltungen vom 20. Juli bis 21. September



VON CLAUDIA LADWIG  
stockach.redaktion@suedkurier.de

**Stockach** – Das Stockacher Ferienprogramm kann sich auch in diesem Jahr sehen lassen. Viele Angebote für die Sommerferien kommen von der Stadtjugendpflege, der Stadtbücherei, vom Stadtmuseum, vom Freibad Stockach und vom Umweltzentrum. Doch auch viele Einzelanbieter sorgen dafür, dass die Sommertage nie langweilig werden. Das Programm ist ab Samstag, 15. Juni, online. Anmeldungen sind ab Montag, 17. Juni, bei der jeweils angegebenen Adresse möglich. Erfahrungsgemäß sind viele Veranstaltungen rasch ausgebucht.

Stadtjugendpfleger Frank Dei kann auf insgesamt 25 Veranstaltungstage mit knapp 150 Stunden Programm verweisen. „Für so ein kleines Sachgebiet eine ganze Menge“, sagt er. Angesprochen werden Sechs- bis 17-Jährige, teilweise können auch junge Erwachsene mitmachen. Traditionell stark vertreten ist der Bereich der Erlebnispädagogik. Dei nennt exemplarisch das Bogenschießen auf dem Parcours der Hörli, das Geocaching, das seit rund 20 Jahren in Stockach angeboten wird, aber auch einen Ausflug zum Wasserskipark in Pfullendorf. „Den machen wir mit unseren Kollegen aus Radolfzell zusammen. Wir haben die ganze Bahn gemietet, damit es genügend Zeit für jeden zum Fahren gibt.“

Zum dritten Mal findet ein Graffiti-Workshop für Kinder ab zehn Jahren statt. Dabei arbeitet die Stadtjugendpflege mit einem Graffiti-Künstler zusammen, der den Teilnehmern das Sprühen auf sehr humorvolle Weise näherbringt und auch erklärt, wo man sprühen darf. Auf der neuen Garage am Bikepark soll es künftig legale Flächen geben. Erstmals wird die Mainau besucht und auch die Kreativwerkstatt in Konstanz, in der Kinder und Jugend-



Christina Kästle (von links), Gabriele Gietz, Sybille Trefflich und Frank Dei sind stolz auf das umfangreiche Ferienprogramm für Stockach. Für jedes Alter gibt es im Sommer wieder interessante Angebote. BILD: CLAUDIA LADWIG

liche Teller, Tassen und andere Dinge bemalen können, steht auf dem Plan. Wer mehr Action möchte, ist im Osterholz richtig, wenn es mit Spielen und Bastelangeboten um Spione, Detektive und Agentinnen geht. Darauf freuen er sich schon sehr, so Dei. Vorangegangene Ritter- und Piratentage seien sehr schnell ausgebucht gewesen.

Die Kinder-Aktiv-Woche Anfang August geht bereits ins zwölfte Jahr. In der Mensa der Grundschule Stockach werden die Kinder von 8 bis 16 Uhr mit sehr ansprechendem Programm, Frühstück und Mittagessen betreut. Ebenfalls sehr beliebt ist die Outdoor-Erlebniswoche. Sie findet in der fünften Ferienwoche zum elften Mal statt – komplett draußen. Die Geländespieler aus Bräunlingen gehen mit den neun- bis 13-jährigen Kindern unter anderem auf Kanutour. Die Bürgerstiftung Stockach unterstützt dieses Angebot seit vielen Jahren. Frank Dei hofft wie in den letzten Jahren auf eine Ausbuchungsquote zwischen 80 und 90 Prozent.

Die Stadtbücherei bietet 13 Veranstaltungen an. Im Ferienleseclub müssen Grundschüler zwischen dem 24. Juli und 7. September mindestens drei Bücher lesen, werden zum Inhalt befragt und erhalten einen Bestätigungs-

stempel. Bei der Abschlussparty am 11. September gibt es Urkunden und Büchergutscheine, die der Round Table sponsert. An den Samstagnachmittagen im August gibt es für Acht- bis Zwölfjährige Workshops zu den technischen Geräten der Bücherei: Programmieren mit dem Codey Rocky, Erstellen eines multimedialen eBooks, eine StopMotion Filmproduktion und den Einsatz des Green Screens.

Kleine Kinder dürfen sich auf Kamishibai-Erzähltheater mit den Vorlesepaten freuen. Mit den wechselnden Bildern im Rahmen schafft der Erzähler eine kleine Theateratmosphäre. Gabriele Gietz, Leiterin der Stadtbücherei, erzählt: „Wir haben uns diesmal für Märchen entschieden, weil viele Kinder die heute nicht mehr kennen.“ Erst- bis Drittklässler erleben beim Mitmachkrimi eine interaktive Escape Room-Geschichte. Anfang September können sie bei einem Rätselspiel den Märchenschatz retten. Die Teilnahme an Veranstaltungen der Bücherei kostet jeweils zwei Euro.

Auch im Stadtmuseum gibt es viel zu entdecken. Unter dem Motto „Kreativ im Museum“ bietet Sybille Trefflich zwei Kleinkindmalkurse an. „Dabei macht jedes in Begleitung eines

## Viele Einzelanbieter

Mehrere Vereine und Organisatoren bringen sich ins Ferienprogramm ein. Die Auswahl reicht von Schnuppertauchen, Fußball-Camp, Badminton, Sound-Karate, einer interkulturellen Radtour, Tanzspaß und Wasserspaß im selbst gebauten Pool bis zu „tierischen Veranstaltungen“, bei denen es um Fütterung und Pflege von Kaninchen, Schnuppertage bei der Rettungshundstaffel, Infos zum Leben der Honigbienen, eine Wildgehege-Führung, den Besuch der Straußenfarm geht oder darum, mit Jägern auf der Spur der Wildtiere zu sein. Das Landwirtschaftsamt bietet die Herstellung sommerlicher Powersnacks an und im Kinderdorf werden Brezeln gebacken. (wig)

Erwachsenen erste Malerfahrten mit ungiftigen Farben und Pinsel. Gemalt wird im Stehen“, erzählt sie. Ältere Kinder gestalten Popup-Bilder, -karten oder -bücher. Auch an surrealistischen Collagen können sie sich versuchen. Angeboten wird auch freies Malen für alle sowie meditatives Malen für Erwachsene als Reise zur inneren Ruhe. „Man kann ganz entspannt durch die Ausstellung gehen und sich von Dalis Werken inspirieren lassen“, sagt Trefflich. Die Teilnahme kostet inklusive Essen und Getränk neun Euro. Bei den Kreativ-Angeboten werden nur 3,50 Euro für das Material fällig. Familienführungen durch die Sonderausstellung und zwei Familienstadtführungen ergänzen das Portfolio.

Die Organisatoren rechnen mit vielen Anrufen gleich am Montag. Frank Dei erinnert sich: „Letztes Jahr kam meine erste Anmeldung um 0.01 Uhr.“ Weil die Nachfrage oft groß und die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten die Veranstalter darum, rechtzeitig abzusagen, wenn man nicht teilnehmen kann. Dann kann jemand von der Warteliste nachrücken. Außerdem weisen sie darauf hin, dass Sozialpass-Inhaber 50 Prozent Ermäßigung auf die städtischen Angebote erhalten.

# Fast 7000 Besucher waren bereits in der Dalí-Ausstellung

Für die letzten Ausstellungswochen rechnet Museumsleiter Julian Windmüller nochmals mit einer Zunahme des Besucherstroms

VON DOMINIQUE HAHN

**Stockach** – Knapp zwei Monate haben Kunstinteressierte noch Zeit, die Ausstellung „Dalí – Paradies und Paranoia“ im Stockacher Stadtmuseum zu besuchen. Diese läuft noch bis Sonntag, 17. November. Wie Museumsleiter Julian Windmüller berichtet, konnte das Museumsteam bisher fast 7000 Besucher in der Ausstellung begrüßen. Der Museumsleiter hofft darauf, dass es in den letzten Wochen noch einige mehr werden. Die Miró-Ausstellung, die vor zwei Jahren im Stadtmuseum gezeigt



Julian Windmüller zeigt Susen Katter und Sybille Trefflich eines der Werke. BILD: LÖFFLER

wurde, wurde über die Laufzeit von sechs Monaten sogar von 11.200 Besuchern besucht. Luft nach oben besteht also noch. Dennoch ist Windmüller bisher zufrieden mit den Besucherzahlen für Dalí. Unter den rund 7000 Besuchern seien allein mehr als 800 Schülerinnen und Schüler gewesen, deren

Besuch zum größten Teil durch die finanzielle Unterstützung der Bürgerstiftung Stockach ermöglicht worden sei. „Damit bin ich sehr zufrieden, erwarte aber nochmal ein Anziehen der Besucherzahlen in den verbleibenden zwei Monaten. Der Herbst ist die ideale Gelegenheit, die Ausstellung zu besuchen.

Zudem stehen noch einige Veranstaltungen an“, sagt Windmüller.

So gibt es etwa am Freitag, 11. Oktober, um 18.30 Uhr ein Fünf-Gänge-Feinschmeckermenü mit Aperitif und Weinbegleitung ganz im Geiste von Dalí mit Koch Jürgen Veiser im Adler Wahlwies. Zum Programm gehört auch eine einstündige Vorab-Führung durch die Ausstellung am Sonntag, 6. Oktober, um 17.30 Uhr im Stadtmuseum. Karten für das Gesamtprogramm sind für 109 Euro im Kulturamt oder online erhältlich. Gleich am Folgetag, Samstag, 12. Oktober, steht zum spanischen Nationalfeiertag ein Orgelkonzert unter dem Titel „Die Bibel nach Dalí“ mit Zeno Bianchini in St. Oswald an. Dabei werden Meisterwerke der Orgelmusik zu hören sein, während sich die Zuhörer in Dalís Kunst vertiefen können. Der Eintritt ist

frei, um Spenden wird gebeten. Positiv stimmen den Museumsleiter nicht nur die Besucherzahlen, sondern auch die Rückmeldungen zur Ausstellung. Ein Blick in das Gästebuch zeigt, dass viele Besucher begeistert waren. „Sehr schöne Ausstellung, tolles Konzept, sehr vielschichtig und interessant“, hat eine Familie vermerkt. Andere Besucher loben auch das pädagogische Konzept für Kinder. Wieder andere haben ihrer Kreativität freien Lauf gelassen und etwas in das Gästebuch gemalt. Die Einträge zeigen, dass das Stadtmuseum durchaus ein internationales Publikum hat. Es finden sich Rückmeldungen von Estland bis in die USA in den Signaturen. „Das erste Gästebuch war Mitte Juli schon voll“, berichtet Windmüller, darum liege inzwischen sogar schon das zweite aus.

# Von einer Stockacher Fotografenfamilie

- Online-Vortrag geht auf Bilder der Familie Hotz ein
- Diese wurden nach und nach digitalisiert
- Bald sollen sie Interessierten online gezeigt werden



VON CLAUDIA LADWIG  
stockach.redaktion@suedkurier.de

**Stockach** – In den vergangenen sieben Jahren wurden fast 100.000 Bilder aus dem Archiv der Stockacher Fotografenfamilie Hotz digitalisiert. Anlässlich des Tags der Archive zeigte das Team des Stadtarchivs Stockach eine Vielzahl dieser Fotos. Rund eine Stunde lang präsentierten Sybille Trefflich, Christopher Wangerheim und Johannes Waldschütz in einem Online-Vortrag des Hegau-Geschichtsvereins viele bislang unbekannte Bilder, mit denen die Familie Hotz seit Ende des 19. Jahrhunderts Natur, Geschichte, Kultur und Brauchtum in Stockach, im Hegau und am Bodensee dokumentiert hatte.

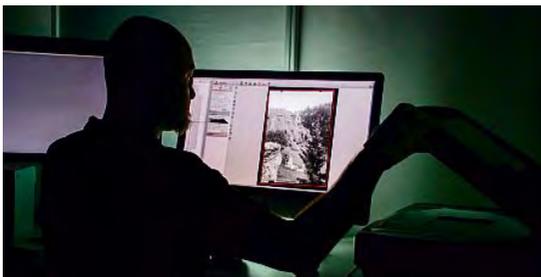
Johannes Waldschütz führte kurz in die Geschichte der Familie Hotz ein, die 1865 ein Fotogeschäft in Konstanz eröffnet hatte. Von 1874 bis 1994 befand sich das Geschäft in Stockach. Gustav III. Hotz, der 1905 geboren worden war, hinterließ viele Bilder zur Fasnacht in den 1930er Jahren. Sein Sohn Gustav machte seine Ausbildung im elterlichen Betrieb und zeigte das Stockacher Stadtleben mit Schwarz-Weiß- und Farbfotos sowie Produktfotos. Er gab das Geschäft 1994 auf und begann das Fotoarchiv zu sortieren. Nach seinem Tod 2007 übergaben seine Frau und seine Tochter Claudia Rinkenburger die Sammlung ans Stadtarchiv.

Sybille Trefflich sagte, man habe heute nahezu unbegrenzte technische Möglichkeiten, diese Bildersammlung zu erhalten. Parallel zu den Bildinhalten sei durch die verschiedenen Herstellungstechniken, die die Familie anwendete, auch die Entwicklung der analogen Fotografie dokumentiert worden. Es gibt ergänzend eine 300 Stücke umfassende historische Fotoapparatesammlung. Trefflich stellt einige Beispiele vor. Neben wenigen Bildern im Direktpositiv-Verfahren auf Metall und Glas gibt es 1600 Glasplattennegative bis zu einer Größe von 28 mal 34 Zentimetern, auf denen selbst kleinste Details erkennbar sind. Der Planfilmm negativ-Bestand umfasst 1000 Fotos aus der Kaiserzeit, dem Ersten Weltkrieg und der Nachkriegszeit. Die Technik entwickelte sich rasant, der Rollfilm-Bestand enthält über 14.000 Negative. „Der Kleinbildbestand umfasst rund 30.000 Bilder. Hinzu kommen etwa 1000 Dias und Kinodias“, erläutert Trefflich. Registriertbücher und gelegentliche Notizen am Seitenrand der Fotos gäben Aufschluss über das Alter.

Der Digitalisierungsvorgang muss also gut durchdacht und vorbereitet



Lorena Gouet Yaconi von der Bildkonserve in Stuttgart ist auf diesem Bild dabei, die Hotz-Negative zu konservieren. BILDER: BILDKONSERVE STUTTGART



Klaus Pöhlmann, ebenfalls Teil der Bildkonserve Stuttgart, schaut sich die digitalisierten Fotos auf dem Bildschirm an.

werden. Die Negative seien gereinigt, eingescannt oder abfotografiert worden, um eine möglichst gute Bildqualität zu erreichen. Als Beispiele wurden bei dem Vortrag Stadtbilder, Orts- und Landschaftsaufnahmen gezeigt. Gerade Bilder von Kirchen und Kapellen böten eine große Chance, weil sie den ursprünglichen Zustand der Gebäude zeigten, so Waldschütz. Das Archiv enthält Fotos aus dem Hegau, aber

auch von der Birmau und Meersburg und aus dem Donautal. Diese vermitteln nebenbei wunderbare Eindrücke zur Entwicklung des Landschaftsbildes und der Landwirtschaft. So gibt es Bilder von der Seegrörne 1963. Unzählige Fotos zum 700-jährigen Stadtjubiläum im Jahr 1983 sind auch dabei. Sybille Trefflich ging auf 30.000 Bilder ein, die Ereignisse des öffentlichen Lebens dokumentierten.



Mit dem Material muss man vorsichtig sein: Reinigung der Negative aus dem Hotz-Archiv

## Der nächste Vortrag

Seit einem Jahr digitalisieren das Kreisarchiv und die Stadtarchive im Landkreis Konstanz die historischen Lokalzeitungen, die bis 1945 auf dem Gebiet des heutigen Kreises erschienen sind. Durch die Behandlung mit einer Texterkennungssoftware lassen sich die digitalen Versionen der Zeitungsbände, die online präsentiert werden, nach bestimmten Begriffen durchsuchen. Das eröffnet ganz neue Möglichkeiten für die lokal- und regionalhistorische Forschung. Kreisarchivar Friedemann Scheck führt am Donnerstag, 31. März, ab 19.30 Uhr in einem Workshop in die Funktionalitäten ein. Mehr Informationen unter [www.hegau-geschichtsverein.de](http://www.hegau-geschichtsverein.de) (wig)

Die Porträtaufnahmen und Passbilder bis 1949 zeigen laut Christopher Wangerheim neben polnischen Zwangsarbeitern und französischen Kriegsgefangenen einen Teil der Bevölkerung aus Stockach und der Region. Der Bestand mit etwa 8800 Fotos sei interessant und erforschungswürdig. Den riesigen Bilderschatz wollen die Mitarbeiter des Stadtarchivs für alle Interessierten online zur Verfügung stellen. Dabei müsse jedoch einiges beachtet werden, erklärte Johannes Waldschütz. „Das Urheberrecht eines Fotografen gilt 70 Jahre über dessen Tod hinaus. Hier hat die Familie Hotz das Recht ans Stadtarchiv übertragen.“ Dann gebe es noch das Recht am eigenen Bild. Zwar seien die Bilder nicht mit Namen verknüpft, dennoch müsse die abgebildete Person mindestens zehn Jahre tot oder mindestens vor 90 Jahren geboren worden sein. „Das ist die Arbeit von Sybille Trefflich. Jedes Bild muss inhaltlich und in Hinblick auf die Bildrechte bewertet werden.“ Im Juni soll ein Portal auf die städtische Internetseite gestellt werden, das vorerst den Glasplattenbestand zeigen wird. Nach und nach sollen weitere Bilder folgen.

# Mit dem „Museum auf Achse“



*Julian Windmüller und Sybille Trefflich beim Zusammenfalten von Transportkartons. Besucher des Museums auf Achse können sich daran ebenfalls versuchen.*  
*sub-Bild: Tobias Lange*

Wenn die Menschen nicht ins Museum kommen, dann kommt eben das Museum zu den Menschen. So sieht das Format des „Museums auf Achse“ aus, das **Museumsleiter Julian Windmüller** und **Museumpädagogin Sybille Trefflich** kürzlich vorgestellt haben. Über das Jahr hinweg und anlässlich der Feierlichkeiten zum 50. Jahr der

Eingemeindung wollen sie sämtliche Ortsteile besuchen und Kontakte herstellen zwischen der Bevölkerung und dem Stadtmuseum. Damit setzt der Museumsleiter eine Idee um, die er quasi seit Beginn mit sich herumträgt. „Schon beim Bewerbungsgespräch habe ich gesagt, ich möchte ein Format schaffen, das in die Ortsteile

geht“, sagt er. Daraus entwickelte sich dann das Museum auf Achse. Dieses soll Hemmschwellen abbauen und Menschen ansprechen, die den Weg ins Museum bislang nicht gefunden haben.

„Die Hoffnung ist, dass ein Sinneswandel stattfinden kann“, erklärt Windmüller. Denn die weitläufige Meinung sei noch immer, dass ein Museum etwas Altmodisches, Verstaubtes ist, bei dem man nichts anfassen darf. Beim mobilen Museum soll das Gegenteil gezeigt werden. Dort wird es – nach einer halbstündigen Begrüßung und Einführung durch den Museumsleiter – eine „Mini-Messe“ geben. Auf dieser können sich die Besucher über das pädagogische Angebot der Ausstellungen informieren. „Wir wollen die Familien ansprechen und Kinder abholen“, erklärt Museumpädagogin Sybille Trefflich. Auch sollen Einblicke in die Arbeit der Sammlungspflege – die richtige Handhabung, der Transport und das Aufbewahren – gegeben werden. Oder sie können sich selbst beim Falten von Kartons und sachgemäßen Verpacken von Objekten

versuchen. Dazu gibt es einige Ausstellungsstücke zu sehen, die „für jeden Ortsteil individuell“ ausgewählt werden, verspricht Windmüller. Welche Objekte jeweils zu sehen sein werden, kann er noch nicht verlässlich sagen. Mit einer Ausnahme: In Zizenhausen, wo das Museum auf Achse als erstes Halt machen wird, wird ein fast vollständiges „Das große Orchester“-Terrakotten-Set zu sehen sein.

---

## Die Zukunft des Museums mitgestalten

---

Vor allem soll das Museum auf Achse eine Gelegenheit sein, ins Gespräch zu kommen. „Es soll ein gemütliches Zusammensein werden“, meint Julian Windmüller. Die Besucher können sich mit dem Museums-Team unterhalten, darüber, warum sie oder warum sie nicht ins Museum gehen und auch potenzielle Ergänzungen für die Dauerausstellung mitbringen. „So tingeln wir durch die Ortsteile“, fasst Windmüller zusammen. „Ich bin gespannt, wie es angenommen wird.“  
Tobias Lange

## STADTMUSEUM

### Familienführung zum Thema Dali

**Stockach** – Das Stadtmuseum lädt zu zwei Terminen für eine Familienführung zum Thema „Dalí – Paradies und Paranoia“ ein. Museumspädagogin Sybille Trefflich nimmt die Teilnehmer am Samstag, 17. August, sowie am Mittwoch, 21. August, jeweils von 11 bis 12 Uhr auf eine „etwa einstündige Fantasiereise in Salvador Dalís traumhafte Welten“, heißt es in der Ankündigung des Museums. Die Führung dauere rund 60 Minuten. Die Kosten betragen für Erwachsene 6 Euro, für Kinder 3 Euro. Im Ticket inbegriffen ist der Eintritt in die Ausstellung Dalí – Paradies und Paranoia.

---

## NACHRICHTEN

## ALKOHOL

**Verkehrsunfall mit 1,9 Promille im Blut**

**Stockach** – Ein 22 Jahre alter Mann hat am Pfingstmontag seinen Führerschein verloren, nachdem er mit seinem Auto erst einen Leitpfosten überfahren und schließlich einen fremden Wagen beschädigt hat. Wie die Polizei mitteilt, hatte der Mann dabei einen Atemalkoholwert von 1,9 Promille. Der bei der Unfallreihe entstandene Schaden wird auf 15.000 Euro geschätzt. In den frühen Morgenstunden war der Mann auf der Pfullendorfer Straße in Stockach unterwegs. Dabei kam er mit seinem Mazda nach rechts von der Fahrbahn ab und überfuhr einen Leitpfosten. Zurück auf der Fahrbahn kollidierte er in einer langgezogenen Rechtskurve mit einem am Straßenrand geparkten Auto, dabei entstand ein Schaden von 5000 Euro. Anschließend geriet der Mazda ins Schleudern und kam mittig auf der Fahrbahn zum Stehen. Nachdem Polizisten bei der Unfallaufnahme feststellten, dass der Mann nach Alkohol riecht, wurde ihm Blut entnommen.

## VEREINSLEBEN

**Anmeldungen zum Grümpelturnier möglich**

**Stockach** – Bereits zum 45. Mal findet das Fußball-Grümpelturnier der FSG Zizenhausen-Hindellwangen-Hoppepenzell statt. Am Samstag, 6., und Sonntag, 7. Juli, möchte die Spielgemeinschaft circa 40 Mannschaften auf dem Sportplatz in Zizenhausen willkommen heißen, die dann um den Turniersieg spielen. Parallel zum Grümpelturnier findet am Samstag wieder ein Elfmeterturnier statt. Die Onlineformulare zum Anmelden gibt es unter [www.fsg-zi-hi-ho.de](http://www.fsg-zi-hi-ho.de). Anmeldeschluss ist der 23. Juni.

## FÜHRUNG

**Der Stadtgarten als Kräutergarten**

**Stockach** – Eine Kräuterführung durch den Stadtgarten findet am Freitag, 31. Mai, statt. Teilnehmer können bei dieser Führung Stockach von seiner „Gartenseite“ kennenlernen. Claudia Rinkenburger zeigt verschiedene Kräuter und ihre wilden Verwandten. Im Anschluss erwartet Teilnehmer eine kulinarische Stärkung. Die Tour dauert von 17 bis 19 Uhr. Treffpunkt ist im Stadtgarten. Kosten inklusive Buffet: 32 Euro, Kinder bis 14 Jahren: 14 Euro. Veranstalter ist die Tourist-Information Stockach.

# Das Dalí-Erlebnis beeindruckt

- Vernissage der Dalí-Ausstellung in Stockach
- Schwerpunkt liegt auf den Druckgrafiken
- Stadtkapelle komponiert Stück für Künstler



VON CLAUDIA LADWIG  
[stockach.redaktion@suedkurier.de](mailto:stockach.redaktion@suedkurier.de)

**Stockach** – Stockach ist Kunststadt. Das steht nicht nur für Bürgermeisterin Susen Katter fest. Auch alle Besucher der Vernissage zur Sonderausstellung „Dalí – Paradies und Paranoia“ im Bürgerhaus Adler Post können sich vermutlich diesem Urteil anschließen. Man habe das Glück, die Sammlung Wagner 2016 als Leihgabe erhalten zu haben, so Katter. Darin seien die Werke Dalís die zweitgrößte Sammlung. Die Bürgermeisterin bekannte, für sie sei Dalí einer der faszinierendsten, aber auch kontroversesten Künstler des 20. Jahrhunderts.

Er sei nicht nur künstlerisch unglaublich gut, sondern auch ein Mann der Selbstinszenierung und ein Meister der Selbstdarstellung gewesen. „Das fand ich damals schon spannend und es ist etwas ganz Besonderes, dass wir in Stockach eine Ausstellung über Dalí machen können. Ich finde es einfach mega“, sagte Susen Katter.

Sie zitierte den Künstler: „Dass ich selbst während des Malens die Bedeutung meiner Bilder nicht verstehe, heißt nicht, dass diese Bilder keine Bedeutung haben. Im Gegenteil, sie haben so eine tiefe, komplexe, zusammenhängende, ungewollte Bedeutung, dass sie sich der einfachen Analyse, einer logischen Intuition einfach entziehen.“

Das drücke es sehr perfekt aus, so Katter. Dalís berühmtestes Werk „Die Beständigkeit der Erinnerung“ mit den fließenden Uhren sei zwar im Stadtmuseum nicht zu sehen, aber das kenne ja sowieso jeder. Ihr großer Dank galt Museumsleiter Julian Windmüller und seinem Team, die mit viel Leidenschaft und Hingabe diese Ausstellung möglich gemacht hätten. Sie wünschte allen Gästen einen inspirierenden Abend voller faszinierender Eindrücke. „Lassen Sie sich alle von dieser wunderbaren surrealen Welt des Salvador Dalí verzaubern.“ Ein Ensemble der Musikschule Stockach eröffnete den Abend feierlich mit der „Hommage à Salvador Dalí“ von Ernesto Halffter. Dann erklangen ungewohnte Töne. Musikdirektor Helmut Hubov hatte für diesen Abend ein zeitgenössisches Stück zu Dalí komponiert.

Mit dem Rücken zum Publikum benutzten die Trompeter Florian Bender, Julian Ivlev, Noah Schramm und Finn Künstler zunächst nur ihre Mundstücke. Später setzte Jacob Pfaff am Schlagzeug ein. Die skurrilen Klänge wechselten sich ab mit harmonischen Sequenzen – den Lichtblicken, die Hubov im Titel „Dalli, Dalli, Dalí..... Licht-



Original oder Fälschung? Museumsleiter Julian Windmüller (Mitte) erklärt in einer kleinen Privatführung Angehörigen der Familie Wagner die Unterschiede. Die Kunstwerke stammen aus der Sammlung der Familie Wagner. BILD: CLAUDIA LADWIG

## Viele Unterstützer

Ohne die Unterstützung vieler Helfer sei die Ausstellung nie möglich gewesen, wie Bürgermeisterin Susen Katter und Museumsleiter Julian Windmüller sagten. Zuerst nannten beide die Familie Wagner. Windmüller dankte auch dem Gemeinderat, der eine gute Grundlage für die Stockacher Kulturarbeit stelle. Sein Dank galt auch sämtlichen Sponsoren sowie Alt-

blicke“ angedeutet hatte. Kaum war der letzte Ton gespielt, klebte in jedem Musikergesicht der markante Dalí-Bart.

Eine Einführung in die Ausstellung gab es durch Museumsleiter Julian Windmüller. Er nannte in seiner Rede Dalís Kunst im besten Sinne zugänglich und voller Tiefe, fantasievoll und kreativ. Der Schwerpunkt der Ausstellung liege auf Dalís Druckgrafiken, vor allem auf den vom Künstler selbst favorisierten Kaltnadelradierungen. Diese seien sehr facettenreich und das werde in der Ausstellung erfahrbar. Zwei Begriffe stünden im Zentrum: Paradies und Paranoia. Beide hätten die Kraft, starke Bilder hervorzurufen. Er erklärte: „Paradies, das ist das Behütete, Harmonische, Sorglose. Es hat konkreten Bezug zu Dalís christlich-religiöser Thematik, kann sich aber öffnen für andere Themen.“ Paranoia dagegen sei das Verrückte, Unberechenbare, Kreative. „Es ging ihm auch darum, die Zwänge der Realität hinter sich zu lassen und zu überwinden.“

Die Ausstellung und ihre begleitenden Veranstaltungen sprächen alle Sinne an. Es gebe unter anderem eine

Bürgermeister Rainer Stolz, Bürgermeisterin Susen Katter und Hauptamtsleiter Hubert Walk. Sachgebietsleiterin Corinna Bruggaier sei er dankbar, weil sie bei seinem ersten großen Ausstellungsprojekt die Balance zwischen Freiraum lassen und Unterstützung geben getroffen hätte. Da auch andere Ämter involviert waren, dankte er allen Kollegen für ihre Unterstützung und hob besonders die Mitarbeitenden im Alten Forstamt hervor, allen voran Museumspädagogin Sybille Trefflich.

originale Druckplatte von Dalí, Fühlproben und Werkzeuge zum Anfassen sowie Medien- und Mitmachstationen. Viele Besucher, die beim Stehempfang durch die Marketenderinnen bewirtet wurden, nutzten anschließend die Chance, sich einen ersten Eindruck der Ausstellung zu verschaffen. Und dieser fiel durchweg positiv aus. Was erwartet Besucher in der Sonderausstellung? Auf zwei Stockwerken informieren Tafeln über die verschiedenen Kapitel und kurze Texte über die einzelnen Werke. Ein Kinderpfad führt zu ausgewählten Exponaten. Zusätzlich liefert der Audioguide, der über die App des Stadtmuseums Stockach genutzt werden kann, viele spannende Hintergrundinformationen für Kinder und Erwachsene. Die Mitmachstationen sind dank des großen Hand-Symbols sofort erkennbar. Wer den wunderschönen Blick auf das Cap de Creus in Katalonien, wo Salvador Dalí ein Haus und Atelier hatte, auskosten möchte, kann in einem bequemen Sessel Platz nehmen.

Viele Besucher waren beeindruckt vom Dalí-Erlebnis: Hinter einem Vorhang tauchten sie mit Dalís sechsteili-

ger Grafikserie in die Geschichte „Der alte Mann und das Meer“ ein. Blaues Licht erzeugt auf den blau bezogenen Bänken ein glitzerndes Wellenmuster, es ist ruhig und kühl. Manch ein Besucher verspürte sogar eine Meeresbrise – die schlicht von der Klimaanlage stammt.

Yvonne Istas, eine der Vorgängerinnen von Julian Windmüller als Museumsleiter, sparte nicht mit Lob: „Toll gemacht. Man spürt den neuen Wind.“ Auch die andere Vermittlungsebene durch das „Dalí-Erlebnis“ gefiel der Leiterin des Hesse-Museums Gaienhofen sehr. Willi Zöllner von der Bürgerstiftung Stockach war ebenfalls sehr angetan. Vor allem die Mitmachstationen seien wieder schön umgesetzt. Es sei wichtig, Kinder schon an Kunst heranzuführen. Als rundum gelungenen Abend empfand Simone Fecht-Groffmann die Vernissage. Sie sagte: „Ich bin sehr beeindruckt, wie viel Organisation von vielen Seiten dahintersteckt.“ Schon der Empfang sei sehr natürlich, authentisch und überzeugend gewesen. Und die wunderbare Musik habe sie so wirklich nicht erwartet. Sie werde wiederkommen und alles ganz in Ruhe anschauen. Im Gästebuch gab es schon Einträge. Familie Wagner schrieb: „Sehr schöne Ausstellung, tolles Konzept. Gut gemacht, sehr vielschichtig und interessant. Es steckte sicher viel Arbeit dahinter; wir haben viel über Dalí erfahren – dank auch der persönlichen Führung.“

**Das Stadtmuseum** hat Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet, ebenso an Feiertagen. Der Eintritt kostet 7 Euro, der Audio-Guide 2 Euro, es gibt diverse Ermäßigungen.

# Historische Fotos besonders beliebt

- „Museum auf Achse“ kommt in Winterspüren an
- Pläne, Bilder und Akten wecken Erinnerungen
- Am 17. Juni geht die Aktion in Wahlwies weiter

VON CLAUDIA LADWIG  
stockach.redaktion@suedkurier.de

**Stockach-Winterspüren** – Rund 40 Besucher kamen zum „Museum auf Achse“, das jüngst in Winterspüren Station machte. Julian Windmüller, Leiter des Stadtmuseums Stockach und des Stadtarchivs, sagte den Gästen bei seiner Begrüßung in der Lichtberghalle, er wolle das Museum zu ihnen bringen, sie kennenlernen und erfahren, was in ihrem Ortsteil interessant ist. Windmüller betonte: „Das Stadtmuseum ist ein Museum für alle Ortsteile, nicht nur für die Kernstadt.“ Unter den Anwesenden gab es einige, die noch nie im Stadtmuseum waren. Sie nahmen das mobile Angebot in ihrem Heimatort begeistert an.

Zunächst erklärte der Museumsleiter die Aufgaben eines Museums: „Das Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ver-

„Das Sammeln, Bewahren, Erforschen, Vermitteln und Ausstellen gehört zu unserem täglichen Job.“

**Julian Windmüller**, Leiter des Stadtmuseums Stockach und des Stadtarchivs

mitteln und Ausstellen gehört zu unserem täglichen Job.“ Gesammelt würden Objekte zur Geschichte der Stadt, aber auch Kunst aus der Region. Ein besonderer Schatz sei die überregionale Kunstsammlung Heinrich Wagner. Im jährlichen Wechsel gebe es eine Kunst- und eine historische Ausstellung. Er ermunterte die Besucher: „Wenn Sie etwas haben, von dem Sie sagen, das braucht doch keiner mehr, kommen Sie damit zu uns. Oft stecken dahinter nette kleine Anekdoten.“

Für diesen Abend hatte er zwei ältere Bücher dabei, eins davon das Urbar (Grundstücksverzeichnis) von Winterspüren aus dem Jahr 1824 sowie ein Ortswappen. Die Objekte aus Winterspüren seien noch recht überschaubar, obwohl man das Ortsteil-Archiv übernommen habe und es auch Fotografien der Familie Hotz gebe. In der künftigen neuen Dauerausstellung sollen laut Windmüller alle Ortsteile eine Rolle spielen. „Wenn Sie eine spannende Geschichte zu Ihrem Ortsteil wissen, kommen Sie gerne auf mich zu“, sagte er an die Besucher gerichtet.

Beim Bewahren gehe es um das fachgemäße Verpacken, Transportieren und Restaurieren. In einer Doktorarbeit würden gerade die Zizenhausener Terrakotten erforscht. Der Museumsleiter machte klar: „Wenn Ihre Kinder oder Enkel für eine Abschlussarbeit zu einem lokalen Thema Informationen brauchen, sind wir dafür die richtigen Ansprechpersonen.“ Vermitteln sei ein ganz wichtiger Aspekt. Seit Jahren unterstütze die Bürgerstiftung Stockach die Führungen von Schulklassen und Kindergärten. „Das ist eine ganz tolle Förderung“, lobte Windmüller. Sybille



Großes Interesse an „Museum auf Achse“: Ortsvorsteher Markus Gebert, Juliane Kehlert und Siegfried Keller studieren mit anderen Besuchern eine Übersichtskarte von 1869. BILDER: CLAUDIA LADWIG



Viele der alten Fotografien wecken bei den Besuchern in der Lichtberghalle Erinnerungen beim Betrachten.



Franz Kempter (links) im Gespräch mit Museumsleiter Julian Windmüller und Herta Wegmann.

## Die Termine der Reihe

„Museum auf Achse“ besucht die Stockacher Ortsteile in umgekehrter alphabetischer Reihenfolge. Daher war der Auftakt in Zizenhausen und der zweite Termin in Winterspüren. Nun geht es am 17. Juni in Wahlwies weiter, am 9. September in Mahlspüren im Tal/Seelfingen, in Mahlspüren im Hegau am 30. September, am 7. Oktober in Hoppetenzell, am 18. November in Hindelwangen und am 16. Dezember ist Espasingen dran. Zwei Termine fehlen noch und werden noch festgelegt, der Termin in Raithaslach wird voraussichtlich im Juli sein. Die Sommerferien sollen ausgespart werden.

Trefflich, die die Museumspädagogik leitet und in der Regel mit den Kindern arbeitet, hatte an diesem Abend verschiedene Mitmachangebote wie Puzzles, Memory oder Blätter zum Ausmalen dabei, die den Kindern ebenso viel Freude bereiten wie älteren Personen.

Zum Bereich Ausstellen hatte Dominik Rimmel, Mitarbeiter im Stadtarchiv, Karten, Kopien von Akten, alte

Rathaus-Pläne und Schwarz-Weiß-Aufnahmen dabei. Eine alte Übersichtskarte von 1869 weckte großes Interesse bei den Besuchern. Sie suchten nach Details: Gab es diesen oder jenen Hof damals schon? Wie groß waren die einzelnen Weiler rund um Winterspüren, die damals noch eigenständig waren?

Rimmel hatte einige Seiten aus alten Akten kopiert und zeigte, wie die Blätter noch heute mit einem badischen Aktenknoten verbunden werden. Dabei offenbarte er ein Geheimnis: Zieht man an einem Ende, wird der Knoten fester. Wählt man das andere Ende, öffnet er sich. Mit einer lockeren Bindung lassen sich alle Blätter der Akte umblättern und können gescannt oder kopiert werden, ohne dabei Schaden zu nehmen. Rimmel stellte auch das Online-Archiv der Sammlung Hotz vor. Darin suchte Siegfried Keller nach einem Hinweis, denn er sammelt schon lange Informationen zur Kapelle in Ursaul. Im Jahr 1880 wurde sie erbaut, das weiß er sicher. Rimmel schlug ihm vor, neben dem Stadtarchiv auch ins Kirchenarchiv zu schauen. Jede Gemeinde hatte früher außerdem ein Feuerversicherungsbuch, in das jedes Gebäude und Grundstück mit Besitzer eingetragen wurde.

Andreas Gohl aus Jettweiler fiel beim Anblick des Buches zur „Förderung der Landwirtschaft, Tierzucht und Vattertierhaltung“ ein, dass sein Vater immer vom Zuchteber und Zuchtbullen erzählt hatte, zu dem man mit der Sau hinfuhr. Tatsächlich enthält das Zuchtbuch von 1949 ordentlich gelistet die Zuchtgeschichte mit den Namen der Nachkommen eines Ebers, dazu Züchter und Käufer. Am Nebentisch blieb Franz Kempter an alten Fotos vom Musikverein hängen. Demnächst wird er mit seiner Tochter ins Stadtarchiv gehen, denn er erkennt alle Musiker auf dem Bild, das etwa aus dem Jahr 1920 stammen muss, wie er erzählt. Solches Wissen ist für das Stadtarchiv wertvoll, wie sich bereits bei der ersten Veranstaltung von „Museum auf Achse“ in Zizenhausen zeigte. Gemeinsam mit Herta Wegmann konnte Franz Kempter Museumsleiter Julian Windmüller schon an diesem Abend viel über die Geschichte des Ortes erzählen.

Das lesen Sie zusätzlich online:



So war der Auftakt der Aktion „Museum auf Achse“ in Zizenhausen:  
[www.sk.de/11971255](http://www.sk.de/11971255)

Stockach

# Dalí-Ausstellung gibt spannende Einblicke



Museumspädagogin Sybille Trefflich (von links), Bürgermeisterin Susen Katter und Museumsleiter Julian Windmüller wagen den Griff in die Fühl-Station. Das macht dem einen offensichtlich mehr Spaß, als den anderen.

swb-Bild: Tobias Lange

Wer kennt ihn nicht, den Künstler mit dem markanten Schnurbart und dem etwas wirren Blick: Salvador Dalí ist Kunstbegeisterten wie Laien ein Begriff. Das Stadtmuseum Stockach widmet dem exzentrischen Spanier nun eine neue Ausstellung.

von Tobias Lange

Vor der Vernissage gaben **Museumsleiter Julian Windmüller** und **Museumspädagogin Sybille Trefflich** einen ersten Einblick in das, was die Besucher erwartet.

Zwischen Wirklichkeit und Traum

„Dalí - Paradies und Paranoia“ ist der Titel der Ausstellung, die das Leben und Wirken des Künstlers zeigt. „Dalí ist ein wunderbarer Künstler“, schwärmte Museumsleiter Möller, der sich sichtlich über die neue Ausstellung freut und begeistert die Stationen und Werke erklärte. Etwa ein sogenanntes

Miraskop, das mithilfe von Spiegeln die Illusion eines Frosches erzeugt. Spielerisch solle so in das Thema eingeführt werden, erklärte Windmüller. „Was ist Wahrheit, was ist Traum?“

Eine andere Station informiert über die Entstehung von Druckplatten: „Man kann sich mit den gleichen Werkzeugen ausprobieren“, versprach der Museumsleiter. Ein Angebot, das **Bürgermeisterin Susen Katter** gleich annahm. Sie wurde damit zur ersten Besucherin, die sich auf der Kupferplatte künstlerisch entfalten konnte. Weitere Stationen behandeln Themen wie Dalí-Parfüms, Fälschungen, Dalí als Schreiber und eine Leseecke mit Blick auf Dalis Heimat, das Cap de Creus, das Dalí als Inspiration diente und sich auch in vielen Werken des Künstlers wiederfindet.

Ansprechendes Angebot für junge Besucher

Auch speziell für Kinder wird einiges geboten. So gibt es einen Audio-Guide, bei dem Kuony und Stocki durch die Ausstellung führen, und der bereits auf

der Museums-App zu finden ist. Für Erwachsene gibt es einen separaten Audio-Führer. Die Mitmachstationen - darunter eine Magnetwand zum Erstellen eines eigenen Kunstwerks und eine Fühl-Station, in die mutige Besucher greifen können - laden dazu ein, aktiv mit der Ausstellung zu interagieren.

Auch eine Museumsrallye gehört zu den Angeboten, die junge Museumsbesucher ansprechen sollen. „Wir wollen Kinder animieren, sich durch die Ausstellung zu bewegen“, erläuterte Museumspädagogin Sybille Trefflich. Daneben gibt es natürlich zahlreiche Werke des Künstlers zu sehen. Etwa die Serie „Der Alte Mann und das Meer“, die sich etwas von dem Rest der Ausstellung abgrenzen wird. Hier sollen die Besucher „in die Geschichte eintauchen“, sagte Julian Windmüller. Ein separater Zugang und eine passende Beleuchtung sollen „eine Atmosphäre schaffen, die einen mitnehmen soll“.

Die Ausstellung „Dalí - Paradies und Paranoia“ feiert am Freitag, 17. Mai, um 19 Uhr Vernissage. Die Veranstaltung im Bürgerhaus Adler Post ist öffentlich.



Bei einem ersten Rundgang mit Bürgermeister Rainer Stolz sprechen die Künstler, hier links Esther Wenger, vor interessierten Zuhörern über ihre Werke. BILDER: CLAUDIA LADWIG

# Kunst, Kultur und Kulinarik

- Zweite Stockacher Kulturnacht kommt an
- Viele Menschen bei lauen Temperaturen unterwegs
- Kulturamtsleiterin zieht ein positives Fazit

VON CLAUDIA LADWIG  
 Stockach.redaktion@suedkurier.de

**Stockach** – Die zweite Stockacher Kulturnacht war ein ganz besonderes Erlebnis. Im Rahmen der Museumsnacht Hegau-Schaffhausen präsentierten sich das Stadtmuseum, die Stadtbücherei und das Seilermuseum mit kurzen Führungen und attraktiven Angeboten für die ganze Familie. Außerdem zeigten 22 Stockacher Künstler in Schaufenstern der Altstadt ihre Werke. Bei einem Rundgang mit Bürgermeister Rainer Stolz stellten sich viele der Kunstschaffenden den Gästen vor. Bis zum verkaufsoffenen Sonntag am 1. Oktober bleiben die Kunstwerke vor Ort.

Christine Hellstern und Matthias Fröhlich, Lehrer der Musikschule Stockach, spielten bei der Vernissage drei kurze Sätze für Flöte und Gitarre. Bürgermeister Rainer Stolz hob hervor, im Bürgerhaus Adler Post, in der Musikschule und im Kulturzentrum Altes Forstamt schlage das kulturelle Herz der Stadt. „Wir haben viel zu bieten und sind sehr stolz darauf, dies in einem solchen Rahmen zu präsentieren.“

Er lobte die interessante Co-Existenz von Kultur- und Museumsnacht. Die Veranstaltung zeige die Kompetenz und Ideen von Kulturamtsleiterin Corinna Bruggaier und ihrem Team. Stolz ermutigte die Besucher, sich mit den Künstlern zu unterhalten. Das Zentrum des Abends war das Alte Forstamt. Die Mitarbeiterinnen boten selbst gemachte Köstlichkeiten nach Rezepten von Anna



Das Alte Forstamt ist Dreh- und Angelpunkt der Kulturnacht. Hier gibt es leckeres Essen, das Stiftertröpfle der Bürgerstiftung und Tipps.

## Die Kunstmeile

Folgende Stockacher Kunstschaffende stellen bis zum 1. Oktober, dem nächsten verkaufsoffenen Sonntag, ihre Werke in den Schaufenstern und teilweise in den Räumen der Geschäfte der Hauptstraße und Salmannswilerstraße aus: Gerlinde Bawendi, Birgit Brandys, Marina Di Bartolomeo, Dagmar Eckert, Armin Grathwohl (Volkshochschule), Ursula Hauptenthal

Maria Winterin aus dem 18. Jahrhundert und das Stiftertröpfle an.

Museumsleiter Julian Windmüller holte mehrfach Besucher zu Kurzführungen durchs Museum oder zum Speed-Dating ab. Er nahm sich jeweils einen kleinen Bereich der Ausstellung „Kunst & Kurioses“ oder eine besondere Persönlichkeit vor. Das Interesse war groß – selbst zur letzten Führung um 23.30 Uhr kam eine ordentliche Gruppe zusammen. Im Foyer des Kulturzentrums ließen sich viele Gäste vor einem Greenscreen, einer grünen Wand, foto-

(Bürgerhaus), Aunchun Hirling, Brigitte Hornstein, Waldtraud Kuhn, Heidi Meier, Christel Neumann, Cornelia Pfitzer-Lorenz, Sara Rogalli, Karl Rudigier, Monika Rosenberger, Lilia Sawatzky, Martin Schubert, Carola Stanforth, Sybille Trefflich, Thomas Warndorf, Esther Enger und Hildegard Zimmer. Kulturamtsleiterin Corinna Bruggaier hatte für die Kunstmeile Anfragen der vergangenen Jahre gesammelt und im Februar zusätzlich einen Aufruf an lokale Künstler gerichtet. (wig)

grafieren. Gabriele Gietz, Leiterin der Stadtbücherei, fügte das Bild am Computer in einen Fantasieliteratur ein. Da ritt ein Junge plötzlich auf einem Huhn und ein Mädchen schwamm mit einer Seekuh.

Träger der Virtual-Reality-Brille tauchten nebenan kurze Zeit ganz in eine künstlich erschaffene Welt ein und in den Räumen der Bücherei wurden Ozobots (kleine Roboter) programmiert und ein Bluebot-Hindernisparcours bewältigt. Auch draußen war einiges los. Vom frühen Abend bis in die Nacht tra-



Im Seilermuseum stellt Bernhard Muffler konische Hanfseile für Karbatschen her.

fen sich die Menschen, flanierten durch die Oberstadt, betrachteten die Kunst oder saßen vor dem Mahlwerk und genossen leckere Speisen und Getränke.

Ein weiterer Anziehungspunkt war die Ausstellung „Millefiori – Tausend Blumen“ von Armin Grathwohl in den Räumen der Volkshochschule, die noch bis zum 31. Dezember zu den Öffnungszeiten der Volkshochschule besucht werden kann. Dort drängten sich die Besucher ebenso wie im Seilermuseum, wo Bernhard Muffler in das Handwerk der Seilerei einführte. Er zeigte, wie im Rückwärtsgang konische Fäden für Karbatschen entstehen. Die Zuschauer lernten: „Ohne Drehung geht gar nichts.“ Corinna Bruggaier zog ein positives Fazit: Sie sei sehr bewegt davon, dass dieser Abend auch ohne große Kunst-Ausstellung wie Miró im vergangenen Jahr so gut verlaufen sei.

### Das lesen Sie zusätzlich online



Hier finden Sie weitere Bilder von der Kulturnacht:  
[www.sk.de/11721654](http://www.sk.de/11721654)



Sybille Trefflich (von links) vom Stadtarchiv Stockach, Kunsthistorikerin Ines Stadie und Historiker Ulrich Büttner zeigen allerlei Kuriositäten aus dem Museumsdepot, deren Geschichten ab Mai in der neuen Ausstellung im Stockacher Stadtmuseum erzählt werden. BILDER: DOMINIQUE HAHN

# Stadtmuseum zeigt Kunst und Kurioses

- Die neue Ausstellung wird am 25. Mai eröffnet
- Es geht in sieben Kapiteln um die Stadtgeschichte
- Viele Gegenstände sind dabei erstmals zu sehen

VON DOMINIQUE HAHN  
 dominique.hahn@suedkurier.de

**Stockach** – Im Depot des Stockacher Stadtmuseums tut sich derzeit so einiges. Sybille Trefflich, Ines Stadie und Ulrich Büttner sind dort auf der Suche nach Objekten aus der Kategorie „Kunst und Kurioses“ aus der Stockacher Stadtgeschichte, die den Weg in eine neu geplante Ausstellung finden können. Diese soll am Donnerstag, 25. Mai, eröffnet werden.

„Wir haben überlegt, ob wir in diesem Jahr überhaupt eine Ausstellung machen können“, sagt Kulturamtsleiterin Corinna Bruggaier mit Blick auf den Wechsel in der Museumsleitung. Als die Entscheidung gefallen war, sei schnell klar gewesen, dass diese extern kuratiert werden müsse. Die Idee zum Thema Kunst und Kurioses aus der Stockacher Stadtgeschichte stammt noch vom ehemaligen Museumsleiter Johannes Waldschütz. Umgesetzt wird sie nun von den beiden externen Kuratoren Ines Stadie und Ulrich Büttner. Aber auch der neue Museumsleiter Julian Windmüller ist natürlich mit im Boot.

Stadie und Büttner sind inzwischen schon tief eingetaucht in die Stockacher Stadtgeschichte und die Bestände des Stadtarchivs und Museumsdepots. Tatkräftige Unterstützung erhalten sie dabei von Sybille Trefflich vom Stadtarchiv. Klar ist schon jetzt: In der Ausstellung werden viele Gegenstände zu se-



Ein altes Fernglas, ein Kruzifix in der Flasche, Inflationsgeld, eine alte Geldbörse und ein selbstgebauter Kompass – sie alle hängen mit der Stadtgeschichte zusammen.

hen sein, die bisher noch nie öffentlich gezeigt wurden, verrät Corinna Bruggaier. „Normalerweise ist es so, dass im Rahmen von Ausstellungen nur etwa fünf Prozent der gesamten Sammlung zu sehen sind“, erklärt Sybille Trefflich. Derzeit werde die Sammlung des Stockacher Stadtmuseums neu sortiert und in diesem Zuge auch akribisch inventarisiert. Die Sammlung verfüge über 1200 Objektnummern. „Darunter sind aber auch einige Konvolute, zu denen mehrere Einzelobjekte gehören.“

Bedauerlich sei, dass zu vielen Objekten in der Vergangenheit keine genaueren Aufzeichnungen geführt worden seien. „Wir kennen bei diesen Objekten dann nicht mehr die genaue Geschichte, die dahinter steckt, und können unter Umständen auch nicht mehr rekonstruieren, wie diese in die Sammlung gelangt sind“, sagt Trefflich. Daher sei eine wissenschaftliche Untersuchung erforderlich. Die neue Ausstellung will nämlich auch bislang verborgene Geschichten erzählen. Dabei hilft manchmal ein tiefer Blick in die

Inventarbücher. „Oft ist es aber auch so, dass es ähnliche Objekte auch an anderen Orten gibt. Dann ist es über diese unter Umständen möglich, sich einen Reim auf die damit verbundene Geschichte zu machen“, erklärt Ines Stadie. „Man muss dabei auch beachten, dass Geschichte letztendlich immer eine Rekonstruktion ist“, ergänzt Ulrich Büttner. Stadie und Büttner wollen in der Ausstellung die Stadtgeschichte anhand verschiedener Geschichten in sieben Kapiteln erzählen. Dazu zählen Stadtentwicklung, True Crime, Handel, Handwerk und Gewerbe, Krisen und Kriege, Alltagsleben und Kirche, Kunst und Persönlichkeiten und die Zizenhauser Terrakotten. „Durch die Einteilung in diese sieben Kapitel wollen wir es den Besuchern leicht machen, aus ihrem Alltag heraus in die Geschichte einzutauchen“, erklärt Büttner. Eine Mitmachstation soll zusätzliche Anknüpfungspunkte und einen Ausblick in die Zukunft bieten. „Wir wollen die Besucher anregen, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, was für

## Die Kuratoren

Für die Ausstellung „Kunst und Kurioses, Geschichte und Geschichten“ konnten Ines Stadie und Ulrich Büttner als freie Kuratoren gewonnen werden. Die Kunsthistorikerin und Kulturvermittlerin leitet die Museumspädagogik und Bibliothek im Rosgartenmuseum Konstanz. Bei der Miró-Ausstellung im Stadtmuseum war sie bereits als Vermittlerin tätig. Ulrich Büttner ist Historiker, Philosoph, Geschichtslehrer, Gästeführer im Rosgartenmuseum, Stadtführer in Konstanz und leitet das Bildungswerk Konstanz. Dritter Kurator ist der neue Museumsleiter Julian Windmüller.

Gegenstände in 100 oder 200 Jahren in einer solchen Ausstellung gezeigt werden könnten“, sagt Stadie. Sie freue sich schon jetzt darauf, zu sehen, was die Leute für wichtig und sammlungswürdig halten. Der Kontakt zu Ines Stadie und Ulrich Büttner sei über Tobias Engelsing, den Direktor der Städtischen Museen Konstanz, zustande gekommen, berichtet Corinna Bruggaier. Für beide sei es eine spannende Herausforderung gewesen, als externe Kuratoren für die Ausstellung in Stockach einzuspringen. Stadie kennt zumindest das Haus: Sie hat schon bei der Miró-Ausstellung mitgewirkt. Doch auch Büttner musste nicht lange überlegen, als die Anfrage aus Stockach kam. Bis die Ausstellung am 25. Mai eröffnet werden kann, ist noch einiges zu tun: Das Ausstellungsdesign muss fertiggestellt, die Zuordnung der Objekte in die sieben Ausstellungskapitel abgeschlossen werden. Zu guter Letzt gelte es, Führungen durch die Ausstellung fertig ausarbeiten, erklärt Ines Stadie. „Wir haben also noch einiges zu tun.“

## NACHRICHTEN

### MESSKIRCHER STRASSE

#### Gruppe stiehlt Leitbake von B 313-Baustelle

Stockach – Zwei Männer und zwei Frauen müssen sich wegen des Diebstahls einer rot-weißen Baustellen-Leitbake verantworten. Laut einer Mitteilung der Polizei stellte eine Streifenwagenbesatzung in der Nacht auf Sonntag gegen 3.20 Uhr in der Meßkircher Straße fest, dass sich in einem vorbeifahrenden Auto eine Leitbake befand. In dem Fahrzeug saßen ein 16-Jähriger und ein 20-Jähriger sowie zwei Frauen im Alter von 18 und 20 Jahren. Bei der Überprüfung durch die Polizei kam heraus, dass die vier Personen das Verkehrszeichen, das sie im Fußraum des Autos vor den Polizisten verbergen wollten, zuvor an einer Baustelle auf der Bundesstraße 313 entwendet hatten.

### ZURÜCKGEBLÄTERT

#### ! Vor 25 Jahren im SÜDKURIER

Die Region war vor 25 Jahren von Hochwasser betroffen. In einem Artikel vom 17. Juni 1994 ging es um eine Bilanz der Schäden und Aufräumarbeiten im Stockacher Gemeinderat. Die Stadträte hatten damals bereits rund 600 Arbeitsstunden geleistet. Der Bauamtsleiter rechnete damit, dass sich diese Zahl bis zur Beseitigung aller Schäden verdoppeln würde. Die Kosten für alles wurden auf rund 250 000 D-Mark geschätzt. Bei den Schäden handelte es sich für die Stadt Stockach um überschwemmte Wege und eine unterspülte Brücke über die Mahlspürer Aach, die nicht mehr tragfähig gewesen war und neu gebaut werden musste. SPD-Stadtrat Walter Sturm prognostizierte, dass Hochwasser noch öfters kommen würde. (löf)

### KÖRPERVERLETZUNG

#### 26-Jähriger schlägt seine Freundin

Stockach – Der Streit eines Paares am Sonntagmittag in Stockach ist in Handgreiflichkeiten eskaliert. Ein 26-Jähriger ohrfeigte laut einer Mitteilung der Polizei aus bisher unbekanntem Grund seine Freundin im Verlauf einer Auseinandersetzung. Beamte des Polizeireviers Stockach erteilten dem Mann daraufhin einen Wohnungsverweis und zeigten ihn an. Die Ermittlungen wegen Körperverletzung gegen den 26-Jährigen laufen.

## Kunst wird für alle greifbar

- Angebot für die Kleinen in Chagall-Ausstellung
- Sybille Trefflich entwickelt vielseitige Kinderstrecke
- Es gibt Mitmachstationen und verständliche Texte

VON RAMONA LÖFFLER

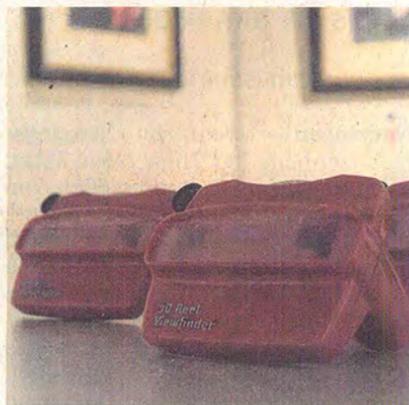
Stockach – Sind Ausstellungen über große Künstler wie Marc Chagall nur etwas für Erwachsene? Nein, das soll die Schau in Stockach auf keinen Fall sein. „Uns war es wichtig, mehr Kinder ins Museum zu holen“, sagt Sybille Trefflich, Mitarbeiterin des Stadtmuseums und -archivs. Sie hat deshalb eine Kinderstrecke mit kindgerechten Texten, sieben Mitmachstationen und einer Museumsrallye entwickelt. „Wir wollten, dass es wieder etwas für Kinder gibt, aber wir einen Schritt weitergehen“, ergänzt Museumsleiter Johannes Waldschütz. Es solle eine Ausstellung für alle sein. „Sybille Trefflich hat das mustergültig umgesetzt“, lobt er.

Die spielerischen Angebote für Kinder sollen die Hemmschwelle aufbrechen und den Künstler und verschiedene Aspekte leicht verständlich sowie greifbar machen. Die Mitmachstationen seien zum Beispiel auf die Sinne bezogen. Eine von ihnen ist die Fühlstation, an der sich Felle und andere Dinge in einer Kiste ertasten lassen. „Die Station bezieht sich auf die Hirtenwelt“, erklärt Sybille Trefflich. Die Hirtenwelt spielt im Zyklus „Daphnis und Chloe“, eine antike Liebesgeschichte, eine große Rolle. „Die Kinder können die Geschichte gut nachvollziehen“, sagt Johannes Waldschütz. Er sei sehr gespannt darauf gewesen, wie seine Mitarbeiterin es lösen würde, Texte zu den oftmals erotischen Bildern zu schreiben. Der Museumsleiter freut sich über die Ergebnisse. Denn Sybille Trefflich habe Texte verfasst, die das zu Sehende behutsam und neutral erklären.

Die Museumsmitarbeiterin hat bereits bei zurückliegenden Ausstellungen Angebote für Kinder geschaffen, aber noch nichts so Umfassendes wie für die Chagall-Ausstellung. Es gab vor zwei Jahren eine Museumsrallye, die sehr gut angekommen sei. Deshalb ist eine Rallye auch Bestandteil der Chagall-Schau. Für die Antworten auf die Fragen müssen die Kinder zum Beispiel an einer der Mitmachstationen einen Geheimcode entschlüsseln und an einer anderen herausfinden, welche neue Farbe entsteht, wenn man zwei Farben mischt. Auch eine Station mit einem Klötzepuzzle ist in die Rallye eingebunden. Auf Holzklötzchen sind Teile von sechs Werken aufgedruckt, die durch anderes Hinlegen geändert und entdeckt werden können. Sybille Trefflich hat dieses Puzzle extra anfertigen lassen. Und es wird rege genutzt: Johannes Waldschütz sieht immer wieder ein anderes Motiv liegen. Er erzählt auch, dass er ein Kind gesehen habe, das so



Museumsmleiter Johannes Waldschütz und Mitarbeiterin Sybille Trefflich zeigen eine Mitmachstation in der Chagall-Ausstellung, bei der es um Farben geht. BILDER: RAMONA LÖFFLER

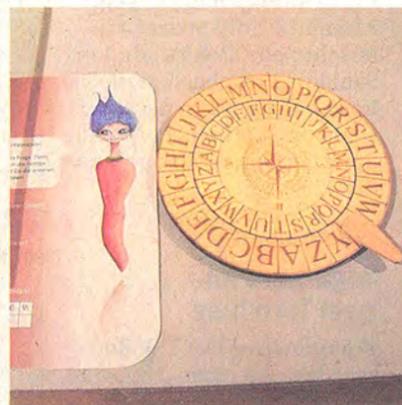


In diesen Brillen (Viewfinder) stecken Ausschnitte von Chagall-Kunstwerken, die die Kinder – oder auch große Besucher – dann suchen können.

lange probiert habe, bis alle Motive gelöst gewesen seien.

Viele Kinder waren bereits mit ihren Familien in der Ausstellung. Sie nutzen dabei auch rege die Kinderecke, erzählen Sybille Trefflich und Johannes Waldschütz. Dort gibt es zur Ausstellung passende Mal- und Bastelmöglichkeiten. Die verschiedenen Angebote decken alle Bedürfnisse ab, fasst Sybille Trefflich zusammen.

Und bald starten die Führungen für Kinder und Jugendliche: „Die erste Schulklasse kommt nach den Ferien“, ergänzt sie. Bei der ersten Ausstellung mit Werken aus der Sammlung Heinrich Wagner vor zwei Jahren seien 30 Schulklassen da gewesen. Sie hofft, dass es wieder so viele werden.



Mit der richtigen Einstellung dieser Scheibe können Kinder einen Geheimcode entschlüsseln. Alles dazu steht bei dem Männchen links daneben.

### Die Ausstellung

Die Schau „Marc Chagall – Poesie und Farbe“ mit rund 100 Werken läuft bis 29. September im Stadtmuseum im Kulturzentrum Altes Forstamt in Stockach. Das Museum hat von Dienstag bis Samstag zwischen 9 und 13 Uhr sowie 14 und 18 Uhr geöffnet, sonntags von 14 bis 18 Uhr (feiertags geschlossen). Montags sind Schulführungen. Für Stockacher Schüler übernimmt die Bürgerstiftung die Kosten. Die Zahl der Ausstellungsbesucher seit 1. Juni liegt bereits im hohen dreistelligen Bereich. (löf)

## Stromausfälle nach Unwetter

Stockach – Bei rund 50 Gebäuden im Bereich der Anton-Bruckner-Straße gab es am Wochenende Stromausfälle. „Eine Hauptsicherung in der Umspannungstation Götz fiel aus und schaltete den Hausanschluss in der Anton-Bruckner-Straße 5a und umliegenden Gebäuden am Sonntag mehrmals kurzzeitig spannungslos“, teilten die Stadtwerke Stockach auf SÜDKURIER-Nachfrage mit. Davon sei auch der TV-Empfang in diesem Gebiet betroffen gewesen. Bisher konnten die Stadtwerke noch keine Ursache feststellen, sehen aber einen Zusammenhang mit dem heftigen Gewitter vom Samstagabend. Die Stadtwerke gehen von einem Defekt an einem Niederspannungskabel aus. Aktuell laufe eine Prüfung des Zustands einzelner Bauteile der Nieder- und Mittelspannungsschaltanlage in der Umspannungstation Götz. Defekte Teile werden gegebenenfalls getauscht. „Durch die vorgesehenen Arbeiten an der Umspannung sind voraussichtlich keine weiteren Stromausfälle in diesem Bereich mehr zu erwarten“, so die Stadtwerke.

## Fahrerflucht auf Parkplatz

Stockach – Ein Unbekannter hat am Freitag beim Ein- oder Ausparken ein Auto auf dem Parkplatz eines Einkaufsmarkts in der Dillstraße beschädigt. Der Vorfall geschah laut einer Mitteilung der Polizei zwischen 17.45 und 18.15 Uhr. Der unbekannte Fahrer prallte mit seinem Fahrzeug gegen das Heck eines ordnungsgemäß geparkten Mercedes und fuhr weiter, ohne sich um den Schaden zu kümmern. Diesen beziffert die Polizei auf rund 500 Euro. Zeugen werden gebeten, beim Polizeirevier Stockach unter (0 77 71) 93 91-0 zu melden.

## Kunst-Workshop im Stadtmuseum

Stockach/Singen – Ein VHS-Kurs auf den Spuren von Marc Chagall mit der Künstlerin Iti Janz findet Ende Juni statt. Zur Inspiration und Vorbereitung treffen sich die Teilnehmer laut der Ankündigung am Donnerstag, 27. Juni, um 9.45 Uhr vor dem Stadtmuseum in Stockach, um gemeinsam die Ausstellung zu begehen und die Werke des Meisters zu studieren. Am Wochenende 29./30. Juni können sich die Teilnehmer dann gemeinsam mit Iti Janz nach Chagall malen und zeichnen. Auf darauf folgenden Wochenende ist der Workshop im Atelier Schutzengel der Künstlerin in Singen, Postarkaden. Der Kurs läuft jeweils von 11 bis 14 Uhr. Kosten: 125 Euro. Anmeldung und Infos bei der VHS Landkreis Konstanz unter www.vhs-landkreis-konstanz.de

# Im Stockacher Stadtarchiv wird es eng

- Bestände im Magazin wachsen rasant
- In den nächsten Jahren braucht es mehr Räume
- Einrichtung geht neue Wege bei Digitalisierung



VON DOMINIQUE HAHN  
dominique.hahn@suedkurier.de

**Stockach** – Einen vollgepackten Jahresbericht konnte Johannes Waldschütz, Leiter des Stockacher Stadtarchivs und des Stadtmuseums, in der jüngsten Sitzung des Hauptausschusses des Stockacher Gemeinderats präsentieren. Vollgepackt ist dabei ein gutes Stichwort, denn das Stadtarchiv dürfte schon bald an seine räumlichen Grenzen stoßen, berichtet Waldschütz.

950 Regalmeter umfasst das Archiv in zwei Magazinräumen im Keller des Rathauses. Das ist eine ganze Menge. „Aktuell liegen wir bei einer Auslastung von 75 bis 80 Prozent. Das klingt nicht nach sehr viel, aber wenn man bedenkt, dass 2020 rund 50 laufende Regalmeter und 2021 weitere 30 laufende Regalmeter an Archivgut dazu kamen, dann sieht man, dass die Grenzen bald erreicht sind“, erklärt Waldschütz. Er rechnet deshalb damit, dass in den nächsten vier bis fünf Jahren der Platz im Archiv ausgeht, berichtete er im Ausschuss. Wie Waldschütz im Gespräch mit dem SÜDKURIER konkretisiert, handle es sich nicht um ein akutes Problem. Allerdings müsse man sich schon intensiv Gedanken über neue Räume für die Unterbringung des Archivmaterials machen. „Diese brauchen natürlich gewisse Gegebenheiten, um als Archiv tauglich zu sein“, erklärt Johannes Waldschütz. So dürfen die Räume beispielsweise nicht zu feucht sein, weil es sonst zu Schäden an dem Material kommen würde.

Im Stadtarchiv landen rechtlich und historisch relevante Unterlagen aus der Stadtverwaltung, den Ortsteilen und interkommunalen Einrichtungen, heißt es in den Unterlagen zum Bericht des Archivleiters. Zusätzlich werden dort die städtischen Sammlungen gepflegt. Es finden sich im Archiv also auch Plakate, Flyer und Fotos vergangener Veranstaltungen und anderer Aktivitäten, aber auch Zeitschriften und Ausgaben des SÜDKURIER.

Allerdings gab es in der Ausschusssitzung neben dem Hinweis auf das sich ankündigende Platzproblem auch viel Positives zu berichten. In den vergangenen Jahren war, auch beschleunigt durch die Corona-Pandemie, die Digitalisierung ein wichtiges Thema für das Archiv. So konnte erst vor Kurzem das siebenjährige Digitalisierungsprojekt im Fotoarchiv Hotz abgeschlossen werden, in dessen Rahmen rund 90.000 Bilder aus verschiedenen Jahren digitalisiert werden konnten. „Im Juni sollen die ersten Bestände daraus über unser Onlineportal recherchierbar sein“, so



Johannes Waldschütz und Christopher Wangeren zeigten im November 2021 alte Ratsprotokolle im Stadtarchiv Stockach. Neue Dokumente kommen laufend hinzu. ARCHIVBILDER: RAMONA LÖFFLER



Der Platz im Magazin des Stadtmuseums wird in den kommenden Jahren knapp.

Waldschütz. Wie Kulturamtsleiterin Corinna Bruggaier im Gespräch mit dem SÜDKURIER berichtet, soll dieses Digitalisierungsprojekt im Rahmen des Schweizer Feiertags Ende Juni öffentlich präsentiert werden.

Auch die Bestände an historischen Lokalzeitungen wie dem Stockacher Tagblatt oder dem Nellenburger Boten aus den Jahren 1847 bis 1936 wurden aufwendig digitalisiert. „Digitalisierung ist auch immer Erhaltung“, betont Waldschütz. In Sachen Bestandserhaltung half auch ein Förderprojekt zur Restaurierung der Stadtrechnungen, das mit einer Fördersumme von 36.000 Euro unterstützt wurde.

Daneben wurde 2020/21 eine neue Archiv- und Gebührenordnung erarbeitet. Dies sei aus verschiedenen Gründen notwendig geworden. Ein Punkt war, dass man zukünftig noch mehr Wert auf ein offenes Archiv und damit verbunden auf den Servicecharakter legen möchte, erklärt Waldschütz. Allein 2021 habe es 103 schriftliche und mündliche Anfragen gegeben.

Die Vor-Ort-Benutzung war durch Corona eingeschränkt, allerdings geht Waldschütz davon aus, dass sich das im Hinblick auf die aktuelle Entwicklung in der Corona-Pandemie in Zukunft wieder ändern wird. Ein weiterer Grund für die Anpassung der Archivordnung ist, dass der Fokus noch stärker auf das Thema Öffentlichkeitsarbeit gerichtet werden soll. So freut sich Waldschütz besonders über die schnell wachsenden Kanäle des Stadtarchivs in den sozialen Netzwerken wie etwa Facebook. Auch die Neugestaltung der Internetseite des Stadtarchivs soll ihren Teil zu mehr Bürgernähe beitragen. Die Mitarbeiter des Stadtarchivs haben aber noch mehr vor. Als kleines Geschenk an die Ortsleute zum 50. Jubiläum der Eingemeindungen sei für dieses Jahr ein Buch über die Kirchen in Stockach geplant, berichtet Waldschütz.

Lob für die drei Mitarbeiter im Team des Archivs gab es nicht nur von Bürgermeister Rainer Stelz, sondern auch von Stadtrat Christoph Storz (CDU): „Ich finde es beeindruckend, was Ihr Team leistet. Insbesondere im Hinblick auf die Bürgernähe, die immer wichtiger wird“, gab er Waldschütz nach dessen Bericht mit auf den Weg.

Eine weitere positive Nachricht aus der Sitzung: Inzwischen ist bereits die neueste Ausstellung im Stadtmuseum angefallen. Sie trägt den Titel „Joan Miró – Magie der Zeichen“ und wird noch bis zum 13. November in Stockach zu sehen sein. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf den Werken des berühmten Künstlers der klassischen Moderne. Das Museum bietet in Zusammenarbeit mit verschiedenen weiteren Akteuren außerdem ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm zur Ausstellung an.

## Rückblick und künftige Aufgaben

➤ **Umbruch im Stadtmuseum:** Auch die vergangenen Jahresberichte des Stadtmuseums waren jüngst Thema im Ausschuss. Für Johannes Waldschütz, der nicht nur das Stadtarchiv, sondern auch das Museum leitet, war die Chagall-Ausstellung im Jahr 2019 „das Beste, Schönste und Erfolgreichste, was wir je im Museum präsentieren konnten“. Danach kam der große Umbruch durch Corona. Bundesweit hätten die Museen laut Waldschütz in der Corona-Zeit rund 70 Prozent ihrer Besucher verloren. Das habe sich auch in den Besucherzahlen des Stockacher Stadtmuseums widerspiegelt. „Wir waren allerdings trotz Corona noch deutlich über den Vorjahresschnitt“, betont Waldschütz. Dazu hätten etwa die Ausstellungen „Stadt, Land, See“, „Achtung Hochspannung“ und „Narro – Fasnet in Stockach“ beigetragen.

➤ **Spenden und die Zizenhausener Terrakotten:** Über 25 größere und rund 100 kleinere Schenkungen konnte sich das Stadtmuseum in den vergangenen Jahren freuen. Aber auch über mehrere Werke von Otto Dix, die dem Museum von der Scheffel-Stiftung als Leihgabe überlassen wurden. Eine der Mammutaufgaben für die Zukunft sei die Umlagerung der angekauften Zizenhausener Terrakotten. Dies sei deshalb von Bedeutung, weil man gute Ausstellungen nur machen könne, wenn man einen genauen Überblick über die Bestände des Museums habe, erklärte Waldschütz. (dha)

## Ein Bilderschatz des „Hotz-Archivs“

# Online - Vortrag

Online-Vortrag am **Sonntag, den 06.03.2022**,  
„Ein Bilderschatz für Stockach und den Hegau  
– Die Digitalisierung des Archivs der Stocka-  
cher Fotografenfamilie Hotz“

Das Stockacher Stadtarchiv lädt Sie herzlich zu einem Online-Vortrag via Zoom am 06.03.2022 um 19:30 Uhr ein. In den vergangenen sieben Jahren wurden fast 100.000 Bilder aus dem Archiv der Stockacher Fotografenfamilie Hotz mit Unterstützung der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg digitalisiert. Anlässlich des Tags der Archive gibt das Team des Stadtarchiv Stockach Einblick in den Bilderschatz. Sybille Trefflich, Christopher Wangenheim und Johannes Waldschütz zeigen viele bislang unbekannte Bilder, mit denen die Familie Hotz seit Ende des 19. Jahrhunderts Natur, Geschichte, Kultur und Brauchtum in Stockach, im Hegau und am Bodensee dokumentierte.

Sie haben Lust an der kostenfreien Veranstaltung teilzunehmen? Dann melden Sie sich kostenlos auf der Website des Hegau-Geschichtsvereins an: <https://www.hegau-geschichtsverein.de> Unmittelbar vor dem Beginn des Vortrags (via Zoom) erhalten Sie den Zugangslink.

# Rundum Kunst und Lebensfreude



Der Musikverein Zizenhausen hat beim Sommerfest bewirtet. BILDER: SYBILLE TREFFLICH

Das Atelier im Grünen hat in Zizenhausen zum Sommerfest eingeladen. Im Mittelpunkt stand künstlerische Unterhaltung

**Stockach-Zizenhausen (pm/phz)** Es war für alle etwas geboten beim Sommerfest des Gemeinschafts-Ateliers im Grünen in Zizenhausen. Die Veranstalter hatten ein Programm für Groß und Klein geschnürt. „Das war harte Arbeit“, sagt Hildegard Zimmer, eine der beiden Initiatorinnen.

Schon für das erste Fest im Corona-Jahr 2020 hatte das Atelier eine Bühne aus dem Hang gezaubert, der mit einem großen Schlackenbrocken aus dem früheren Eisenwerk gespickt war. Auch in diesem Jahr staunten die Besucher über dieses Idyll im Grünen, geschmückt mit

Blumensträußen, Girlanden und Lichtern, erklärt das Atelier in einer Pressemitteilung: Bildende Kunst sei durch die Initiatorinnen Sybille Trefflich und Hildegard Zimmer vertreten gewesen, Lichtinstallationen von Robert Athner hätten Strandbarstimmung gespendet.

Die Impro-Theatergruppe Zizenhausen bot Vorstellungen für Kinder und Erwachsene, reiste mit ihnen im Bus an den Bodensee und zu einem perspektivgespaltenen Date. Der Musikverein Zizenhausen hat mit Unterstützung von Sarah Asamoah das Küchenbuffet bewirtet. Die Künstlergruppe Seeart aus Ravensburg war mit einer Ping-Pong-Geschichte von Petra Kolossa und Alfons Müller vertreten, in der eine alte Milchkanne an eine Kindheit auf dem Dorf erinnerte und das Alte im Heutigen würdigte.

Die Autorengruppe Kleine Rebellen aus dem Kreis Konstanz boten Gedichte für den Neuanfang (Julia Beils), Texte über zerstörerische Knöpfe (Anja Steppacher) und weise Ansätze aus dem alten China für Lehrer (Dirk Stecker). Etwas Besonderes, heißt es in der Pressemitteilung, habe der Fotograf Kai Naujokat mitgebracht. Er habe mit seiner riesigen Balgenkamera historische Kollodiumfotografien auf Kupferplatten in Originalgröße angefertigt.

Für Kinder gab es Schaumkuss-Kanone, Slackline, Wurfspiele, Hörspielbus und ein Malspiel. Die zwei Akrobatinnen Henrike und Marlene Sommer hätten die Gäste am Vertikaltuch begeistert. Der Saxophonist Martin Gasser spielte zum Ausklang mit Freunden auf, mit der Sängerin und Songwriterin Sellne und vielen Kindern.



Für die kleinen Gäste, hier Juliane und Tobias, gab es ein Malspiel.

# Die Fasnacht ist wieder eingekehrt

- Ausstellung im Alten Forstamt eröffnet
- Brauchtum soll mit allen Sinnen erlebbar sein
- Auf zwei Etagen gibt es viel zu entdecken

VON CLAUDIA LADWIG

**Stockach** – Fasnacht im Sommer? Das gibt es in Stockach, denn seit dem vergangenen Freitag lädt die Ausstellung „Narro – Fasnet in Stockach“ ins Stadtmuseum im Alten Forstamt ein. Besucher erhalten einen Überblick von den Ursprüngen des Brauchtums mit der Schlacht am Morgarten bis hin zu Verhandlungen des Narrengerichts mit prominenten Beklagten. Über zwei Etagen ist es bunt, bewegt, spannend und informativ.

Museumsleiter Johannes Waldschütz und Marcel Reiser, gleichzeitig Narrenschreiber, Archivar und Chronist des Hohen Grobgünstigen Narrengerichts zu Stocken, hatten im vergangenen Herbst die Idee zu einer Fasnachtsausstellung. Waldschütz sagt: „Fasnacht ist ein tolles Thema, das sich schön inszenieren lässt.“ Anders als bei der Chagall-Ausstellung, die an manchen Tagen 300 bis 400 Gäste anlockte, rechnet er jetzt nicht mit einem solch großen Andrang – in Pandemiezeiten kommt genau das allen Beteiligten entgegen.

Die Ausstellung auf die Beine zu stellen, war dann ein ordentlicher Sprint, erzählt der Museumsleiter. „Wir haben oft zusammen im Narrenarchiv gesessen, Chroniken gewälzt und dabei viel Neues entdeckt.“ Die Fasnacht in Stockach sei vielfältig, sie finde in der Kernstadt und den Teilorten, in Wirtshäusern, als Saal- und Straßenfasnacht, frei und organisiert statt, erklärt Marcel Reiser. Waldschütz resümiert: „Eigentlich ist die Fasnacht lebhaft, spontan, verrückt. Man muss sie hören, schmecken, sehen und anfassen – aber wie bringt man sie ins Museum?“

Die Organisatoren wollten diese besondere Zeit so weit wie möglich mit allen Sinnen erfassbar machen. Es gibt viel anzuschauen und zu lesen: Erste Narrenbücher aus dem Stadtarchiv, die älteste Narrenzettelzeitung aus Stockach und viele Fotos aus dem Archiv von Familie Hotz und vom Narrengericht sind ausgestellt.

Auch die Teilorte, die eigene Traditionen entwickelt haben, spielen eine Rolle. Dafür haben die Narrenvereine ihre Häser zur Verfügung gestellt. Das Team um Johannes Waldschütz, Sybille Trefflich und Christopher Wangenheim hat alle Exponate mit Hilfe der Hausmeister von Bürgerhaus und Altem Forstamt aufgebaut. Die Puppen unter den Häsern stammen vom Narrengericht und aus dem Fasnachtsmuseum Schloss Langenstein, das gerade neu gebaut wird.

Auf einem großen Bildschirm laufen Gerichtsverhandlungen vieler Jahre. Ein Zeitstrahl, der zeigt, wer zu wie vielen Eimern Wein verurteilt wurde, folgt noch. An Multimediale Stationen sind alte Filme und ein historisches Fotoalbum abrufbar. Weitere Beiträge kommen auch noch hinzu.

Vier fasnächtliche Figuren haben es in den Nachbau des Wirtshauses Hans



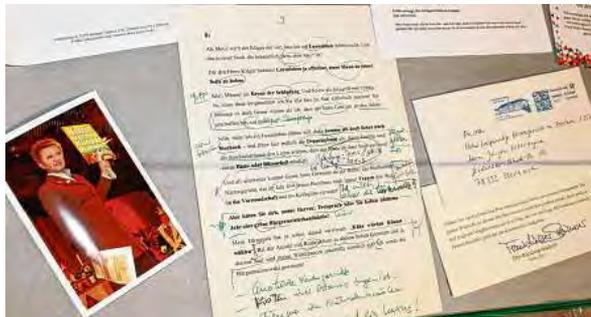
Innerhalb der Stockacher Fasnachtsfiguren reihen sich Marcel Reiser, Sybille Trefflich und Johannes Waldschütz (von links) ein. Sie hatten mit der Vorbereitung und Gestaltung der Ausstellung alle Hände voll zu tun. BILDER: CLAUDIA LADWIG



Aufsichtspersonen werden vor Ausstellungsbeginn eingewiesen. Martin Bosch, Heinz Martin, Sybille Trefflich, Michael Epple, Marcel Reiser (von links) und einige weitere Freiwillige hören Museumsleiter Johannes Waldschütz (rechts vom Bildschirm) aufmerksam zu.



Im Museum gibt es für jede Altersstufe etwas zu entdecken. Das Narrenbaumsetzen wird etwa mit Lego-Figuren dargestellt.



Einmal Mäuschen spielen und hinter die Kulissen schauen? Das ist im Alten Forstamt möglich, denn die Ausstellung zeigt unter anderem das Konzept von Renate Künast zu ihrer Rede vor dem Narrengericht. Sie hat sich offenbar intensiv vorbereitet.

Kuony geschafft. Tatsächlich gab es diese Wirtschaft einst dort, wo heute in Stockach die Redaktion des SÜDKURIER zu finden ist. Die Originalfenster wurden in der Ausstellung aufgehängt und dazwischen eine Kneipenszene mit Tisch und Bar inszeniert.

Auch Anfassen ist in der Ausstellung erlaubt, etwa wenn es um die Entstehung einer Laufnarrenmaske oder ei-

ner Radhaube der Alt-Stockacherinnen geht. Besucher erfahren, dass die Blätze für ein Hänselehäs mit einer Maschine ausgestochen werden, die ursprünglich für Schuhabsätze gedacht war. 1500 Teile braucht man für ein Häs, verrät Marcel Reiser. Für Kinder gibt es im Stadtmuseum zudem viel zu erleben: Sie können sich verkleiden, basteln und malen. Und für den besonderen Kick

sorgt eine Virtual Reality Brille, die mit Blicksteuerung funktioniert. „Am besten erstmal im Sitzen probieren“, rät Johannes Waldschütz.

Insgesamt wird auf recht kleiner Fläche allerhand geboten, das Gäste und Einheimische gleichermaßen anziehen soll. Sybille Trefflich vermutet: „Aus Stockach wird sich der Eine oder Andere wohl auf den Fotos erkennen.“

## Öffnungszeiten und App

Während der Ausstellung kann das Stadtmuseum Stockach wie folgt besucht werden: Dienstag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr, Samstag von 10 bis 13 Uhr sowie Sonntag von 13 bis 17 Uhr. Das Museum befindet sich im Kulturzentrum im „Alten Forstamt“ in der Salmannsweilerstraße 1 in Stockach und ist erreichbar unter der Telefonnummer (07771) 80 23 00 oder im Internet unter [stadtmuseum@stockach.de](mailto:stadtmuseum@stockach.de). Es gibt eine kostenlose App „Stadtmuseum Stockach“, die eine Erwachsenen- und eine Kinderführung mit vielen Informationen enthält. (wig)

# Der Aufbau läuft auf Hochtouren

Am Freitagmittag öffnet die Faschnachtsausstellung ihre Türen. Gleichzeitig ist auch das Kulturzentrum wieder durchgängig zugänglich

VON LAURA MARINOVIC

**Stockach** – Nur noch ein Tag, dann kehrt die Fasnacht wieder in Stockach ein – Mitten im Sommer, in Form einer etwa zehnmonatigen Ausstellung im Stadtmuseum im Alten Forstamt. Diese widmet sich dem närrischen Brauchtum in der Stadt und den Teilorten. Thema ist unter anderem die Entstehung und Entwicklung der Fasnacht vor Ort. Eigentlich war die Eröffnung schon Mitte Mai geplant gewesen, durch die vergangene Corona-Situation wurde sie

jedoch verschoben. Nun startet sie am morgigen Freitag, 18. Juni. Die letzten Vorkehrungen werden dafür getroffen.

Damit im Museum ab Freitag Ausstellungsstücke wie Häser, Hüte und Dokumente bestaunt werden können, werden nun vom Museums- und Archivteam in vollem Einsatz Kisten entpackt, Vitrinen bestückt und Puppen aufgestellt. Auch der kleine Nachbau der ehemaligen Stockacher Gaststätte „Hans Kuony“, der im ersten Stockwerk des Museums zu finden sein wird, erhält seinen letzten Schliff. Wie Museumsleiter Johannes Waldschütz berichtet, wurden dafür extra eine hölzerne Bank gekauft und eine Theke gebaut. „Es ist noch ein großer Schlusspurt, den wir da zu leisten haben“, fasst Waldschütz die noch anstehenden Aufgaben zusammen. Am Freitagnachmittag soll

dann pünktlich zur Eröffnung alles fertig und die Kisten, die aktuell noch in den Museumsräumen zu finden sind, verräumt sein. Trotz der Arbeit zeigt sich Waldschütz schon jetzt stolz auf das, was entsteht – und auch dankbar über die gute Zusammenarbeit mit den Faschnachtsvereinen.

Aber nicht nur die Faschnachtsausstellung beginnt am Freitag. Wie Johannes Waldschütz mitteilt, soll ebenfalls ab diesem Tag das Kulturzentrum durchgängig geöffnet sein – und zwar dienstags bis freitags von 10 Uhr bis 17 Uhr und samstags von 10 Uhr bis 13 Uhr. Ausschließlich das Museum sei zudem sonntags von 13 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Die Faschnachtsausstellung soll bis Ende März 2022 zu sehen sein. Die Tourist-Information öffnet auch montags von 10 Uhr bis 12 Uhr.



Das Museums- und Archivteam ist noch mit dem Aufbau beschäftigt (von links): Christopher Wangenheim, Sybille Trefflich und Johannes Waldschütz. BILD: LAURA MARINOVIC



Klara, Ferdinand, Amy, Malia und Juna mit Sybille Trefflich. Im neu eröffneten Atelier im Grünen erlebten sie während ihres Malkurses eine erlebnisreiche, schöne Zeit. BILD: GABI RIEGER

# Kleine Malkünstler zeigen ihre Werke

Die Teilnehmer des Ferien-Workshops von Sybille Trefflich – vier Mädchen und ein Junge – feiern ihre Finissage im „Atelier im Grünen“ in Zizenhausen

VON GABI RIEGER

**Stockach-Zizenhausen** – Mit einer Finissage feierten die Malkurs-Kinder Ferdinand (11) und die achtjährigen Mädchen Juna, Clara, Amy und Malia zusammen mit ihrer Kursleiterin Sybille Trefflich im kürzlich eröffneten „Atelier im Grünen“ den Abschluss ihres fünftägigen Workshops.

Spielerisch mit Märchen, Fantasie und vielen Bewegungsmöglichkeiten wurden Themen wie Bildaufbau, Farbenlehre, Motivfindung und Material-

kunde vermittelt. Aufgeteilt in fünf Bereiche und thematisch sortiert wurde gemalt, gezeichnet, Pulver angerührt und gespachtelt.

„Zuerst haben wir mit Kreide und Kohle das Motiv gezeichnet“, beginnt Malia die Technik einiger Verfahrensweisen zu erläutern. „Und ganz am Anfang haben wir ein Malspiel gemacht“, ergänzt Amy. Bevor alle zusammen mit den Eltern und Geschwistern gemeinsam das letzte Mittagessen in Form von leckeren Amuse-Gueules wie Datteln im Speckmantel essen, beschäftigen sich die kleinen Künstler mit Kritzelkratzebildern, und welche Formen sie aus den Linien erkennen. Zum Beispiel einen Fisch mit Luftballon, den sie alsdann farbig ausmalen.

Die einen malen intuitiv drauflos, andere erweisen sich als strukturier-

te Techniker. Alle miteinander sind als kameradschaftliches Team in Harmonie verbunden. Die Kinder sind fröhlich und voller Tatendrang. Einige ihrer Bilder, die im Dunkeln leuchten, werden draußen in der Sonne aufgeladen. Auf Staffeleien verteilt sieht man Papageien, eine Blume und einen Hund, der aussieht wie ein Schäfchen.

Wie es für ihn als einziger Junge unter lauter kleinen Mädchen beim Ferien-Malkurs war? „Witzig“, antwortet der elfjährige Ferdinand Senger aus Espasingen strahlend. „Weil er immer Quatsch gemacht hat“, sagt Juna, „aber wir Mädchen waren auch nicht immer gerade vornehm“. Die kleinen Malkünstler zeigen schließlich voller Stolz ihren nach und nach eintrudelnden Familien ihre Werke. Dazu erklären sie die Entstehungsprozesse.



Florian Uhl (links) und Toni Eckert probieren eine Elektrisiermaschine aus. Sybille Trefflich erklärt ihnen, worauf sie achten müssen. BILD: CLAUDIA LADWIG

# Experimente rund um den Strom

Kinder erkunden beim Ferienprogramm im Stadtmuseum die Geschichte der Elektrizität

VON CLAUDIA LADWIG

**Stockach** – Kinder können sich kaum vorstellen, dass Stockach erst seit 100 Jahren mit Strom versorgt wird. Bei einer Führung durch die Ausstellung „Achtung Hochspannung!“ im Stadtmuseum erfuhren 14 junge Gäste im Rahmen des Ferienprogramms, wann und wie der Strom überhaupt entdeckt wurde und wie die Entwicklung zu den heute selbstverständlichen Geräten und Anwendungen ihren Lauf nahm.

Sybille Trefflich erklärte, die Griechen hätten bereits vor 2500 Jahren herausgefunden, dass Bernstein (griechisch: Elektron) sich durch Reiben an

Fell auflädt. Mit dieser Erkenntnis hätten sie aber noch nichts Konkretes anfangen können. Otto von Guericke habe dann im 17. Jahrhundert nach Materialien geforscht, die die Eigenschaft von Bernstein hatten. Er entwickelte die Schwefelkugel, die eine Feder schweben ließ. Dies diente nur zur Unterhaltung, veranlasste aber andere Wissenschaftler, weiter zu forschen.

Die Kinder aus Bodman, Orsingen, Zoznegg und Wahlwies lernten Salonerperimente, Elektrisiergeräte, Elektromagneten und ihre Wirksamkeit kennen und probierten einige Dinge aus. Beim Morsen gab das Morsealphabet an, wie jeder Buchstabe durch Kombinieren kurzer oder langer Lichtsignale dargestellt wird. Worte wie „Hallo“ und „SOS“ wurden gesendet. Auch der Fahr-

rad-Generator begeisterte die Kinder. Einige von ihnen strampelten so kräftig, dass sie die größtmögliche Energie erzeugten und alle Lampen leuchteten.

Der „Elektro-Mann“, der aus vielen elektrischen Geräten besteht, leuchtet und Musik abspielt, faszinierte die Gäste. Ihn und das Morsen fand der neunjährige Toni Eckert besonders gut. Mit seinem gleichaltrigen Freund Florian Uhl testete er auch die Wirkung einer Elektrisiermaschine: Durch das Drehen einer Kurbel lud sich die Oberfläche einer großen Metallkugel elektrisch auf. Hielt man seine Finger in die Nähe, spürte man ein leichtes Zwicken: Ein elektrischer Funke sprang über.

**Die Ausstellung** läuft bis zum 14. November. Infos im Internet unter [www.stockach.de/stadtmuseum](http://www.stockach.de/stadtmuseum)



Die beiden malbegeisterten Künstlerinnen Hildegard Zimmer (links) und Sybille Trefflich in ihrem offenen Zizenhauser Atelier. Die beiden kreativen Frauen hatten vor sieben Jahren bereits in Stockach gemeinsam ein Atelier. BILDER: GABI RIEGER

# Ein Ort für Künstler aller Art

- Gemeinschaftsatelier im Grünen feiert Eröffnung
- Kleines Gartenfest mit Ausstellung und Musik
- Kurse, Lesungen, Theater und vieles mehr geplant

VON GABI RIEGER

**Stockach-Zizenhausen** – Mit einem Gartenfest und Corona-bedingt begrenzter Gästeliste eröffnete eine neu in Zizenhausen etablierte Ateliergemeinschaft ihre Türen. In Lounge-Bereichen genossen die rund 80 Gäste zwischen ausgestellten Werken von acht passionierten Hobbykünstlern konzertanten Jazz, Soul, Blues und Swing von Martin Gasser und seinen Freunden. Hier hatte auch die elfjährige Marlene Sommer im Duo mit ihrem Saxophonlehrer Martin Gasser ihren ersten öffentlichen, mit großem Applaus bedachten Auftritt.

Sybille Trefflich und Hildegard Zimmer haben die Idee eines Gemeinschaftsateliers initiiert und mit viel Herzblut umgesetzt. Beide hatten vor sieben Jahren bereits in Stockach gemeinsam ein Mal-Atelier betrieben.

„Wir haben zu zweit angefangen und stetig sind neue Malbegeisterte mit ganz unterschiedlichen Begabungen dazu gestoßen“, sagte Hildegard Zimmer, die bis zu ihrer Pensionierung Leh-



Ihren ersten öffentlichen Auftritt als Saxophonistin absolvierte Marlene Sommer (11) beim Fest der Ateliergemeinschaft bravourös. Begleitet wurde sie von ihrem Saxophonlehrer Martin Gasser, der zu späterer Stunde mit seiner Band Sticks and Steel für Furore sorgte.

## Zeiten und Kontakt

Die Öffnungszeiten des „Gemeinschaftsateliers im Grünen“ von und mit Sybille Trefflich und Hildegard Zimmer sind Montag, Mittwoch und Freitag von 16 bis 18 Uhr. Das Atelier befindet sich idyllisch in die Landschaft eingebettet am Ortsausgang von Zizenhausen, Secke 5. Kontakt kann per E-Mail aufgenommen werden unter der Adresse [KGStockach@firemail.de](mailto:KGStockach@firemail.de)

lerstammstisch, soll sich hier eintragen.“ Daraufhin habe man sich in durchmischter Besetzung einmal monatlich in der Talstation getroffen. „Das sind die Geister, die ich rief“, so Hildegard Trefflich beim Fest und wies auf das pulsierende Treiben im weitläufigen Terrain.

Am Eingang warteten neben einer Flasche Desinfektionsmittel auszufüllende Formulare zur Datenerhebung nach Corona auf die mit ausgeklügeltem Wäscheklammer-Zählsystem erfassten Neu-Ankömmlinge. Die Bilderschau ist teils draußen, teils drinnen, flankiert von Pinseln und Farben, im Gemeinschaftsatelier. „Echt cool“ und

rerin war. Die beiden kreativen Freizeit-Malerinnen waren am Eröffnungstag neben Martina Bartolomeo, Christel Neumann, Thomas Drews, Robert Athner und Sarah Asamoah ebenfalls mit ihrer Kunst präsent.

„Wir verstehen uns nicht als geschlossene Gruppe“, betonte Hildegard Trefflich. „Jeder, der Lust auf Gespräche mit Gleichgesinnten hat, ist uns herzlich willkommen.“ Dabei beschränke sich die Gruppe um Trefflich und Zimmer keinesfalls nur auf die darstellende Kunst. Es sei angedacht, dass hier

neben Ausstellungen, Workshops und Malstunden auch Lesungen, Theater oder Kabarets stattfinden können. „Die überdachte Steinbruch-Bühne bietet ideale Möglichkeiten für Jazz-Sessions und kleine Konzerte“, erläuterte Hildegard Trefflich.

Den ersten Schritt zum offenen Musentempel vollzog Trefflich bei der Gemeinschaftsausstellung im Rathaus mit 21 Kunstschaaffenden unter dem Motto „Meine besten Drei“. Bei dieser Gelegenheit legte sie Zettel aus mit der Bitte: „Wer Interesse hat an einem Künst-

„geil“ lauten so und ähnlich die Kommentare der Besucher. „Es ist alles sehr gut organisiert“, lobte Jonas Fluck aus Worblingen.

Vom Mittag bis zum späten Abend gab es ein buntes Programm mit viel Live-Musik nebst Wasserrutsche, Goldgräbereien und Kinderschminken für die Jüngsten. „Es gibt ganz viele Ecken zu entdecken. Es ist ein unkonventioneller Ort der Begegnung mit Freizeikünstlern, die sich gegenseitig inspirieren – so war auch die Idee“, sagte der Landschaftsarchitekt Samuel Bruder.



begleitend zur Terrakotten-Dauerausstellung könnte sich das Museumsteam töpfern vorstellen. Es fehlt dazu allerdings ein Raum. BILD: RAMONA LÖFFLER

# Was über Ausstellungen hinausgeht

Im Stockacher Stadtmuseum laufen Planungen für neue, interaktive Angebote

VON RAMONA LÖFFLER

**Stockach** – Wie werden Kunst oder Geschichte alltagstauglich? Mit dieser Frage beschäftigen sich derzeit Stadtmuseumsleiter Johannes Waldschütz und seine Mitarbeiterin Sybille Trefflich. Das etwas sperrige Wort dafür heißt Museumspädagogik. Mit anderen Worten: Aktionen, Workshops und Angebote, die Kindern, aber auch Erwachsenen die Ausstellungen im Museum näherbringen. „Wir überlegen, was wir mit der Dauerausstellung der Zizenhausener Terrakotten machen können“, sagt Johannes Waldschütz.

Sybille Trefflich erzählt, dass es bereits die Idee gab, experimentell zu töpfern. „Aber dafür fehlt uns ein Raum“, erklärt sie. Im Museum zwischen den Vitrinen sei das nicht möglich. Vieles sei momentan noch in der Ideenfindungsphase. Eine davon, die verwirklicht werden soll, hat mit Bildern aus der Kunstsammlung Heinrich Wagners zu tun, in der es auch Werke mit Katzen gibt. Hierzu entwickelt Sybille Trefflich ein Konzept mit Bilderbuchkino und möchte auch die Bilderposse „Katze und Maus“ von Wilhelm Busch einbinden. Dies solle Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren ansprechen.

Aber es ist dem Museumsteam auch wichtig, andere Altersgruppen zu erreichen. „Es liegt uns am Herzen, etwas für Erwachsene anzubieten“, sagt Johannes Waldschütz. Hier seien kreative Forma-

te vorstellbar, aber es gebe noch keine konkreten Ideen oder Pläne. Das Ziel ist, dass es für alle Altersgruppen etwas gibt, das interaktiv ist und zum Mitmachen anregt. Bei Kindern beobachtet Waldschütz, wie sehr diese ohnehin von Natur aus neugierig sind und darauf brennen, sich einzubringen.

Was schon als ein Angebot in diesem Jahr für die Jüngeren feststeht, ist eine Museumsrallye im Rahmen des Sommerferienprogramms. Dies gab es bereits und hatte sehr gute Resonanz. Außerdem soll es für Kinder auch eine Rallye durch die Oberstadt geben. Die Teilnehmer müssen darin über Hinweise in einem Kettenrätsel etwas Vermisstes finden und ins Museum zurückbringen. „Es ist eine Art Krimi“, sagt Sybille Trefflich über diese Aktion, die Stadt und Museum verbinden soll.

*Südkurier, 16.03.2018*



## Detektive im Museum

**Ganz schön knifflig** waren die Aufgaben bei der Museumsrallye durch die Sonderausstellung „Joan Miró bis Otto Dix“ im Stockacher Stadtmuseum. Museumspädagogin Sybille Trefflich (rechts) stand den jungen Kunst-Entdeckern (von links) Lina (12), Simon (8), Kerstin (10), Marlene (8) und Charlotte (11) mit Rat und Tat zur Seite. Im Hintergrund sind zwei Bilder von Willi Baumeister und eines (links) von Wassily Kandinsky zu sehen. Hier galt es, Detailaufnahmen dem richtigen Bild zuzuordnen und einzuschätzen, was Kandinsky in seinem Bild zum Ausdruck bringen wollte. Den jungen Museumsbesuchern machte die Aktion sichtlich Spaß, eifrig eilten sie von Bild zu Bild und suchten nach den Rätsellösungen. „Ich möchte den Kindern einen spielerischen Zugang zur Kunst ermöglichen“, erklärte Sybille Trefflich das Konzept der von ihr entwickelten Rallye, an der auch zahlreiche Schulklassen teilnehmen. BILD: VIKTORIA NITZSCHE

# Künstler machen gemeinsame Sache

- Kulturamt zeigt Werke von 21 Malern und Bildhauern
- Stil-Vielfalt entfaltet besonderen Reiz
- Mehr als 100 Besucher bei der Vernissage

VON GABI RIEGER

**Stockach** – Mit der Gemeinschaftsausstellung „Meine besten 3“ hat das Kulturamt der Stadt Stockach im Rathaus eine sehr lebendige, komplexe Werkschau auf die Beine gestellt. Neben akademisch ausgebildeten Künstlern sind auch etliche passionierte Freizeitkünstler mit Erfahrungen aus diversen Mal- und Zeichenkursen vertreten. So verschieden wie die individuellen Persönlichkeiten sind, die hinter den 21 Malern, Zeichnern und Skulpteuren stehen, so verschieden sind auch ihre Werke.

Etliche der Werke lösten durch ihren Stil und ihre Charakteristik Wiedererkennungsfreude aus, denn unter den vertretenen Kunstschaaffenden gibt es etliche, die schon mehrfach im Raum Stockach ausgestellt haben. Da ist zum Beispiel Ursula Haupenthal, in Stockach bekannt durch ihr überdimensional großes „Tor zum Bodensee“ im Blumhof-Kreisel. Reine, scharf voneinander abgegrenzte Formen und Flächen bestimmen ihre Objekte, bei denen auch der Raum eine zentrale Rolle spielt. Wie bei den abstrakten Fotografien ihrer „Meeresresonanzen“, die mit Edelstahlfolie über zwei Etagen der Rathausgalerie im offenen Luftraum schweben. Lebendige Dialoge mit den 63 Werken, ihren Erschaffern und den inspirierten Kunstbetrachtern führten in ihrer jazzig beschwingten musikalischen

Umrahmung José Kichler (Violine) und Lothar Binder (Gitarre) als Formation Swing Delirium.

Weit über 100 Vernissage-Gäste konnte in seiner Funktion als Bürgermeisterstellvertreter Werner Gaiser willkommen heißen. Spontanen Beifall erntete sein Statement, dass man in Stockach auf dem besten Wege sei, zur Kulturhauptstadt im Landkreis Konstanz zu werden. Dass die „spannende Vielfalt“ der gezeigten Kunstwerke mit einer Auswahl-Kommission über die vier Etagen im Rathaus gehängt und gestellt wurden, berichtete als Laudator der Kulturamtsleiter Stefan Keil. „Kunst ist die Verzierung der Welt“, zitierte er Wilhelm Busch. Seiner Einladung zum Austausch wurde fleißig Folge geleistet.

„Die Qualität der Ausstellung ist der Hammer“ bemerkte Tolger Barlack. „Eine tolle Idee. Alle miteinander in einer großen Ausstellung“, geriet Künstlerkollegin Luzia Meyer angesichts der Vielfalt ins Schwärmen. Immer wieder Thema war die gebotene Vielfalt. Da gibt es Abstraktes, Plakatives, in Aquarell zart Hingehauchtes, modelliert Erschaffenes, Gemaltes, Gezeichnetes, in satten Farben Schwelgendes. „Jeder Künstler hat einen anderen Blickwinkel und jeder hat einen anderen Gedanken produziert“, bemerkte Asghar Khoshnavaz. „Ich finde es interessant, die verschiedenen Stile der Künstler in einer Werkschau miteinander zu sehen“, sagte Manfred Peter.

## Die Werkschau

- **Die Ausstellung** „Meine besten 3“ ist bis 14. Dezember zu den Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen.
- **Die Künstler:** Isa Barlack, Birgit Brandys, Astrid Cecco-Aurhammer, Marina

Di Bartolomeo, Armin Grathwohl, Ursula Haupenthal, Aunchun Hirling, Daniela Jage, Waltraud Kuhn, Gerta Nagel, Christel Neumann, Bernhard Rebmann, Monika Rosenberger, Karl Rudigier, Siegfried Schmidt, Martin Schubert, Maro Siegl, Carola Stanforth, Sybille Trefflich, Thomas Warndorf, Esther Wenger. (gri)



Diese 21 Künstler aus dem Raum Stockach präsentieren im Rathaus eine Auswahl ihrer Werke unter dem Motto „Meine besten 3“.



Volles Haus: Zur Vernissage kommen mehr als 100 Besucher ins Rathaus. BILDER: GABI RIEGER

# STOCKACH

[www.suedkurier.de/stockach](http://www.suedkurier.de/stockach)

15



## Der Aufbau läuft

**Im Rathaus wird es bunt:** Die 21 Künstler, die an der Ausstellung „Meine besten 3“ im Stockacher Rathaus teilnehmen, haben am Mittwochvormittag ihre Werke angeliefert. Auf dem Foto sind fünf von ihnen zu sehen (von links): Märo Siegl, Monika Rosenberger, Daniela Jage, Martin Schubert und Sybille Trefflich. Monika Rosenberger hält in der Mitte ihr Werk „Zeit-Reise“. Daniela Jage hält ebenfalls ein Rosenberger-Bild. Die beiden Frauen haben ein gemeinsames Atelier. Beide haben sich zuerst die Räumlichkeiten im Rathaus angeschaut und dann die Auswahl für jeweils drei Werke getroffen. Das sei nicht schwer gewesen, sagt Daniela Jage. Die Ausstellung beginnt mit einer Vernissage am Freitag, 16. November, 19 Uhr. Bei der Veranstaltung sorgt Swing Delirium mit Geige und Banjo für die musikalische Untermalung. Die 63 Bilder und Skulpturen der 21 Künstler sind dann vier Wochen lang bis Freitag, 14. Dezember, zu den Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen. (löf) BILD: RAMONA LÖFFLER

# Buntes Treiben in der Malwerkstatt

Acht Jungen und Mädchen probieren sich im Rahmen des Stockacher Sommerspaßes als Künstler aus.

VON SIMON GOTTOWIK

**Stockach** – Acrylfarben liegen bunt verteilt auf dem Tisch, daneben Wasserbehälter und Pinsel in allen Farben des Regenbogens. Es herrscht eine produktive Unordnung im Atelier von Sybille Sommer, die vier Tage lang gemeinsam mit Grundschulern gemalt und gebastelt hat. Herausgekommen sind über 20 Kunstwerke – von Collagen mit Tierbildern bis zu selbstbemalten Stifthaltern, die zum Abschluss den engen Flur des Ateliers zieren. Während im Hintergrund das Hörspiel „Ritter Rost“ läuft

und die letzten Kunstwerke draußen in der Sonne trocknen, sind die acht jungen Teilnehmer auch am letzten Tag noch fleißig bei der Arbeit.

„Das wird ein Fluss mit Aquarellfarben“, erklärt die achtjährige Susan Tauschel, „so etwas habe ich vorher noch nie gemacht.“ Für die Grundschülerin kommt die Malwerkstatt in den Sommerferien wie gerufen, wobei ihr besonders das Tafelbild mit Obst und Gemüse gefallen hat: „Das war schwierig zu zeichnen, aber in drei Tagen bin ich fertig geworden.“ Auch Ida Batsching ist zufrieden, weil sie bei der Malwerkstatt das erste Mal etwas auf Leinwand gestalten darf. „Richtig gut“, freut sie sich, „in der Schule machen wir überhaupt nichts damit.“ Außerhalb des Ateliers finden parallel die Sprüharbeiten statt, bei denen mit Hilfe von Schab-

lonen Pferde, Schmetterlinge oder Katzen auf die Stifthalter der Teilnehmer kommen.

„Bei mir dürfen die Kinder nach Herzenslust malen, zeichnen und werkeln“, meint Sybille Sommer, die in ihrer Arbeit als Museologin den Schwerpunkt ebenfalls auf Pädagogik setzt. Die Kunstwerkstatt bietet sie zum ersten Mal in eigenen Räumen an, nachdem die Kooperation mit dem Stadtmuseum dieses Jahr an Termenschwierigkeiten gescheitert ist. Nach wie vor legt sie Wert darauf, mehrere Tage zu gestalten. „Manche tüfteln ein bisschen länger an ihren Bildern, während andere früher fertig sind.“ So bleibt Zeit für Experimente, wie ein Gemeinschaftsbild, das aus zerdrückten Farbbällen entsteht. „Es muss nicht immer alles perfekt ordentlich sein“, betont Sommer.



Sybille Sommer zeigt den Kindern in der Kunstwerkstatt den richtigen Einsatz der Spraydose. BILD: GOTTOWIK

# Der Atem der Geschichte

## Hotz-Fotoarchiv auch für die Öffentlichkeit gedacht

Als Bild gewordenen Gedächtnis der Stockacher Stadtgeschichte werden die Aufnahmen des Fotoarchivs der Familie Hotz angesehen, deren Ankauf durch die Stadt kontrovers im Gemeinderat diskutiert wurde. Ein Grund, warum Museumsleiter und Archivar Johannes Waldschütz im Hauptausschuss des Gemeinderats im Rahmen seines Tätigkeitsberichts mit einigen Fakten auf den Stand der Bearbeitung einging. Ein Teil des Bestands wird erfasst und digitalisiert und soll längerfristig auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Zwischen 170.000 und 250.000 Negative der Familie Hotz wurden übernommen, und laut Museumsleiter wird ihre Digitalisierung in den Jahren 2015 bis 2021 von der Stiftung »Kulturgut Baden-Württemberg« mit einer Summe von 97.206 Euro finanziell unterstützt. Die Stadt Stockach bringt den gleichen Anteil in das Projekt mit ein. Johannes Waldschütz: »Ursprünglich sollten 51.000 Negative digitalisiert werden, doch bis jetzt wurden bereits etwa 30.000 digitalisiert und 20.000 im Archivprogramm Augias erfasst.« Am Ende werden es seiner Schätzung nach



*Zum Hotz'schen Fundus gehörten auch alte Fotoapparate, die die ehemalige Stockacher Museumsleiterin Dr. Yvonne Istas nach dem Ankauf präsentierte.*  
swb-Bild: Archiv/sw

wegen der guten Angebote wohl bis zu 65.000 Stück werden. Die Bearbeitung der Negative erfolgt seit Januar 2017 durch die Mitarbeiterin Sybille Trefflich, die Vorarbeiten und die Konvertierung ins Archivprogramm Augias übernimmt Gunter Specker.

Die Teildigitalisierung des Fotoarchivs Hotz soll kontinuierlich fortgeführt werden, und im vierten Förderjahr sieht der Haushalt 2018 erneut Digitalisierungskosten in Höhe von 28.000 Euro vor, bei 50 Prozent Fördermitteln. Nun kommen laut Johannes Waldschütz die

Glasplatten an die Reihe. Die schwierigeren »Fälle« aus dem Hotz'schen Fundus werden seiner Darstellung nach von einem Fachbüro in Stuttgart bearbeitet, um die weniger problematischen Exemplare wie Kleinbildfarbfilme oder Rollfilmnegative kümmert sich das Stadtarchiv Mannheim. Auf Nachfrage hob Johannes Waldschütz die aus seiner Sicht große Bedeutung des Hotz'schen Fundus hervor: Die Aufnahmen seien nicht nur für Stockach, sondern für die gesamte Region bedeutsam.

Simone Weiß  
weiss@wochenblatt.net

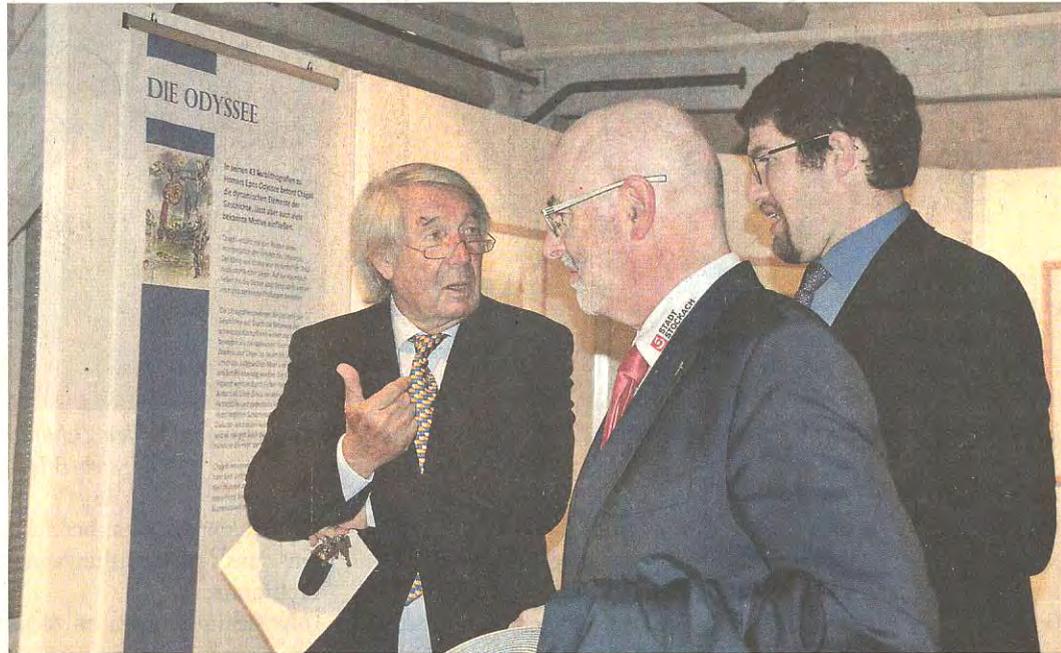
# Der Malerpoet in Stockach

Die Eröffnung der Marc-Chagall-Ausstellung lockt Besucher / von Graziella Verchio

Rund 160 Kunstinteressierte kamen der Einladung ins Bürgerhaus »Adler Post« nach, der Vernissage der Ausstellung »Poesie und Farbe« von Marc Chagall beizuwohnen. Experte Roland Doschka gab zudem Einblicke in das Leben des Künstlers.

Volles Haus in der »Adler Post«: Nahezu alle Plätze waren im Bürgerhaus zur Vernissage am vergangenen Freitag belegt – ein weiterer Indikator dafür, dass es sich bei der Ausstellung um ein ganz besonderes kulturelles Highlight handelt.

Bürgermeister Rainer Stolz sprach ein paar Worte zur Begrüßung und verknüpfte das von der Pianistin Antonia Miller zur Eröffnung vorgetragene Stück von Debussy »Reflets dans l'eau« mit der Ausstellung. »Es ist ein einprägsames und aufrührendes Werk, das bewegt und emotional berührt«, meint Stolz. Er betonte, dass die Ausstellung für alle eine Herausforderung und große Aufgabe war und dankte allen Beteiligten für die geleistete Arbeit. Er wies zudem auf die neu eingeführten Audioguides hin, die kostenlos im Stadtmu-



Chagall-Experte Roland Doschka, Bürgermeister Rainer Stolz und Stadtmuseumsleiter Johannes Waldschütz unterhalten sich angeregt über die ausgestellten Werke. swb-Bild: ver

seum ausgeliehen oder auch per App direkt aufs Smartphone heruntergeladen werden können.

Ein ganz besonderer Gast an diesem Abend war Prof. Dr. Roland Doschka. Der Chagall-Experte gab in seinem Beitrag Einblicke in das Leben des Künstlers, den er trefflicher Weise als »Malerpoet« bezeichnete. Seine Radierungen gehören zu den größten künstlerischen Leistungen des 20. Jahrhunderts. Wichtige Motive waren für Chagall Leben, Tod und

Liebe. Doschka beschrieb, wie Chagall in seinen Werken Fantastisches mit Realem verband und zog Parallelen zu Pablo Picasso. »Chagall brachte die Lithografie zu einem nicht zuvor bekannten Höhepunkt«, berichtet Doschka.

In seiner Rede, die er mit einer Präsentation einiger Werke Chagalls verknüpft hat, erzählte Stadtmuseumsleiter Johannes Waldschütz auch von einem Kinderparcours, welcher von Sybille Trefflich konzipiert wurde. Der Parcours soll Kinder

spielerisch an die Werke Chagalls heranführen und erklärt unter anderem Techniken und gibt Informationen zu den Bildern.

Die Kunstsammlung des Anfang des Jahres verstorbenen Ehrenbürgers Heinrich Wagner wurde 2016 als Dauerleihgabe dem Stadtmuseum überlassen, berichtet Waldschütz. »Der Zyklus »Daphnis und Chloe« ist nicht nur das Herzstück der Sammlung Wagners, sondern auch der Chagall-Ausstellung«, so der Museumsleiter. Wald-

schütz präsentierte auch den begleitenden Katalog zur Ausstellung, welcher 144 Seiten umfasst und reich bebildert ist. Mit einer Gesamtauflage von 1.000 Stück, im Großformat und als Hardcover, kann sich das Buch als gute Ergänzung sehen lassen. Im Alten Forstamt wurde eigens eine Merchandise-Ecke begleitend zur Ausstellung eingerichtet, in der Chagall-Liebhaber Souvenirs erwerben können.

Nach dem offiziellen Teil strömten die Besucher ins Alte Forstamt, wo auf den beiden Stockwerken des Stadtmuseums rund 100 Werke – darunter der vollständige, 42 Werke umfassende Zyklus »Daphnis und Chloe« – zu sehen sind. Die Eindrücke der Besucher fielen sehr positiv aus. Von der »generationsübergreifenden Umsetzung« über »der Zyklus lässt sich wie ein Film betrachten« zu »beeindruckend, dass wir so etwas in Stockach haben« ließen die Betrachter die Werke auf sich wirken. Und wie Stolz in seiner Begrüßung appellierte: »Gehen Sie mit, fühlen Sie mit, erleben Sie mit.« Das ließen sich die Besucher nicht zweimal sagen.



Noch mehr  
Fotos unter:  
[wochenblatt.net/bilder](http://www.wochenblatt.net/bilder)

# Begeisterung über Chagall-Ausstellung

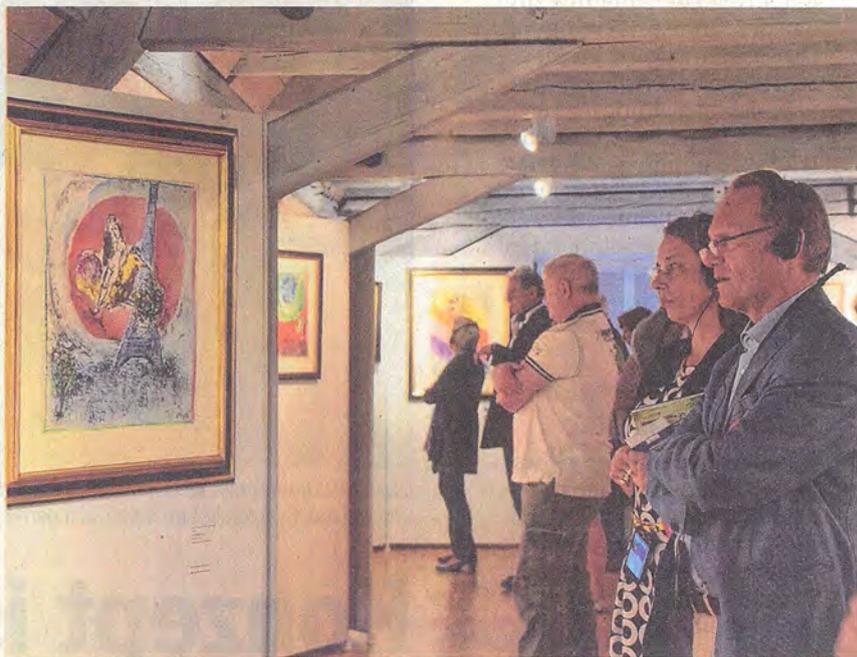
- Rund 160 Besucher im Museum bei Vernissage
- Experte gibt Einblicke in das Leben des Künstlers
- Bilder aus Wagner-Sammlung Herzstück der Schau

VON RAMONA LÖFFLER

**Stockach** – Die Besucher der Vernissage bestätigten, was die Redner zuvor gesagt hatten: Die Ausstellung „Marc Chagall – Poesie und Farbe“ ist etwas Besonderes. Die beiden Stockwerke des Stadtmuseums im Alten Forstamt waren nach dem offiziellen Teil im Bürgerhaus voll. Viele nutzten direkt den neuen Audioguide, der eine Stunde lang durch die Schau mit rund 100 Werken führt. Die Mitarbeiterinnen am Eingang gaben rund 160 Museums-Eintrittskarten aus.

Auch die Reihen in der Adler Post waren zuvor fast alle voll. Bürgermeister Rainer Stolz erinnerte daran, dass diese Ausstellung nur durch die Dauerleihgabe der Familie Wagner möglich sei. Er dankte auch ausdrücklich dem Team um Museumsleiter Johannes Waldschütz: „So eine Ausstellung ist eine unglaubliche Aufgabe und Herausforderung.“

Roland Döschka, Professor und Chagall-Experte, hielt einen Vortrag über das Leben und Werk von Marc Chagall. Wenn man große Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts aufliste, komme man nicht drum herum, Marc Chagall zu nennen, sagte er. Döschka beschrieb die Inspirationen des Künstlers und wie dieser Fantastisches mit dem Realen verbunden hat. „Chagall führte die Lithografie zu noch nie gekannten Hö-



Besucher nutzten bei der Vernissage am Freitag den neuen Audioguide mit Kopfhörern. Links ist hier die Lithografie „Das Liebespaar vom Eiffelturm“ zu sehen. BILD: RAMONA LÖFFLER

hen.“ Döschka ging auf das große Farbspektrum ein, das Chagall verwendete. „Chagalls Radierungen und Lithografien gehören zu den großartigsten künstlerischen Leistungen des 20. Jahrhunderts.“ Der Professor schilderte, wie Chagall nach einer Griechenland-Reise am Zyklus „Daphnis und Chloe“ arbeitete und wie die Anzahl der Farben in den Bildern von Versuch zu Versuch stieg. Er erzählte auch von einer persönlichen Begegnung mit dem Künstler.

Museumsleiter Johannes Waldschütz fasste in einer Präsentation die Entstehung der Ausstellung zusammen. Neben „Daphnis und Chloe“ sind weitere Chagall-Werke von einem Sammler aus dem Rheinland zu sehen. Diese Ausstellung sei die bisher größte, die es bisher

in Stockach gab. Der Zyklus „Daphnis und Chloe“ mit 42 Blättern, den der verstorbene Ehrenbürger Heinrich Wagner über zwei Jahrzehnte gesammelt hatte, sei nicht nur das Herzstück der Wagner-Sammlung, sondern gleichzeitig das Herzstück der Ausstellung. Es gebe in der Schau auch eine Kinderstrecke mit Fühlmemory und anderen Dingen, die Museumsmitarbeiterin Sybille Trefflich konzipiert habe. „Ich glaube, nach dieser Ausstellung sagen zu können, dass Chagall auch in Stockach zuhause ist“, so Waldschütz am Ende. Pianistin Antonia Miller sorgte zwischen den Reden und Präsentationen für die musikalische Untermalung.

Es sei ganz toll, dass so eine Ausstellung in Stockach zu sehen sei und ein

## Viele Veranstaltungen

In Kooperation mit der VHS gibt es während der Chagall-Ausstellung, die bis zum 29. September läuft, ein umfangreiches Begleitprogramm. Neben regelmäßigen Führungen durch die Schau findet am 17. Juni zum Beispiel ein Vortrag mit dem Titel „Marc Chagall – Der Malerpoet mit den Engelsflügeln“ statt und am 7. Juli läuft im Bürgerhaus Daphnis und Chloe im Film. (löff)

tolles Engagement der Stadt, sagte Angélique Tracik, Vernissage-Besucherin und Leiterin des Radolfzeller Kulturamts. Der pensionierte Kunstlehrer Felix Schmitt lobte die Ausstellung als beste, die er je gesehen habe. Ihm gefällt, wie alles ergänzt worden sei. Historiker und Künstler Thomas Warndorf sagte, er hätte sich eine solche Ausstellung vor zehn Jahren nicht in Stockach vorstellen können, weil es eine Metropolen-Ausstellung sei. „Jetzt zeigt sich, dass wir das können.“ Waldschütz machte eine unglaublich gute Arbeit.

Ingrid Hensler, die in den 1980er-Jahren bei Roland Döschka studiert hat, zeigte sich ebenfalls begeistert. Die Ausstellung sei großartig und die Kinderstrecke sei toll. Margit Wagner, die Witwe von Heinrich Wagner, besuchte die Vernissage mit zwei ihrer Kinder: „Die Ausstellung gefällt mir sehr gut. Mein Mann hätte viel Freude gehabt.“

## Das lesen Sie zusätzlich online



Fotos der Vernissage geben Einblicke in die Bildauswahl und Besonderheiten der Ausstellung: [www.sk.de/10168904](http://www.sk.de/10168904)

**STOCKACH**

## **Chagall soll auch Kinder begeistern**

Das Stadtmuseum Stockach denkt in der laufenden Ausstellung „Marc Chagall – Poesie und Farbe“ an alle Altersgruppen. Museumsmitarbeiterin Sybille Trefflich hat Ideen für Kinder konzipiert. Diese beinhalten unter anderem Mitmachstationen, kindgerechte Texte zu den Werken und eine Museumsrallye. „Uns war es wichtig, mehr Kinder ins Museum zu holen“, sagt sie. Es gab zwar auch bei früheren Ausstellungen Kinderangebote, doch noch nichts so Umfangreiches. (löf)



Sie freuen sich über die Ausstellungseröffnung im Hotz-Haus (von links): Claudia Rinkenburger, Stefan Wild, Nicole Ludwig, Frank Eisele, Kai Horn, Horst Neubauer, Sybille Trefflich, Christina Stark, Johannes Waldschütz und Rainer Stolz. Eine der Tafeln mit einem Frauenportrait hängt links an der Wand. BILD: RAMONA LÖFFLER

## Zeitreise im Treppenhaus

Eine Ausstellung im Hotz-Gebäude in der Schillerstraße zeigt die Geschichte der Fotografenfamilie und Werke

VON RAMONA LÖFFLER

**Stockach** – In der Stadt gibt es kaum einen Haushalt ohne Fotos aus dem Atelier-Hotz, vermutete Claudia Rinkenburger, geborene Hotz, bei der Eröffnung einer kleinen Ausstellung im Hotz-Haus in der Schillerstraße. In dem Gebäude war bis zum Jahr 1994 das Fotostudio der Fotografenfamilie, die über Jahrzehnte, ja sogar Jahrhunderte, das Geschehen in der Stadt auf Bildern festgehalten hat.

Die Hausgemeinschaft, bestehend aus Lotto, Arztpraxis und seit neuestem

der Firma Krauth Technology hat die Schau im öffentlich zugänglichen Treppenhaus gemeinsam mit dem Stadtarchiv auf die Beine gestellt. „Wir wollen bebildern, was hier einmal war“, fasste Kai Horn von der neu eingezogenen Firma zusammen, die Fahrkartenautomaten entwickelt. Sein Kollege Horst Neubauer hatte in einem Buch entdeckt, in welches geschichtsträchtige Haus die Firma eingezogen war. Es war die Geburtsstunde der Idee zur Bilderschau. Ausstellungseröffnung und Einstand des Unternehmens fanden gemeinsam statt und Bürgermeister Rainer Stolz sprach die 150-jährige Geschichte der Familie Hotz sowie das Gebäude selbst an. Auf sechs großen Tafeln, die über alle Stockwerke verteilt sind, bekommen die Besucher einen Eindruck von der Fotografenfamilie und ihrem Wir-

ken in Stockach. Die Bilder zeigen einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Fotoarchiv, um das sich die Stadt kümmert. In der kleinen, aber aussagekräftigen Ausstellung gibt es zum Beispiel ein coloriertes Foto der Schillerstraße von 1911, das Portrait einer unbekanntenen Frau, das etwa auf 1906 datiert ist, und eine analoge Aufnahme, wie das Haus 1992 ausgesehen hat.

Stadtarchiv- und Museumsleiter Johannes Waldschütz gab einen kurzen Überblick über die Fotografen und das Fotoarchiv. Es sei zum Beispiel eine große Herausforderung, da sich die Bilder auf unterschiedlichen Medien befinden – Glasnegative und mehrere Filmarten. Sybille Trefflich kümmert sich darum, alles zu sichten und zu digitalisieren. „Wir wollen alles bewahren und zugänglich machen“, sagte Waldschütz.



# Sehen statt schauen

Im Rallye-Tempo durch Miró, Dix und Kandinsky

Eine Rallye durch eine Kunstausstellung - temporeicher Gedanke: Den Schülern der 5d des Stockacher »Nellenburg-Gymnasiums« und ihrer Kunstlehrerin Christina Ruf macht es riesigen Spaß.

Am Ende dürfen sie ihr Lieblingsbild aufschreiben. Das Ergebnis überrascht: »Kein einziges Bild wurde zweimal ausgewählt und genannt«, wundert sich auch Sybille Trefflich. Die Diplom-Museologin hat eine Museumsrallye entwickelt, mit der sie Kinder und Jugendliche auf den Weg durch die Ausstellung »Von Joan Miró bis Otto Dix« schickt. Die 90 Werke von 32 Künstlern aus der Sammlung von Ehrenbürger Heinrich Wagner werden bis Samstag, 30. September, auf zwei Stockwerken im Stadtmuseum im Kulturzentrum »Altes Forstamt« in der Salmannsweiler Straße in Stockach gezeigt - und dank der Museumsrallye haben auch Schulklassen ihren Spaß.

Was ist wichtig, wenn ein Bild, ein Kunstwerk, ein Gemälde beschrieben werden muss? »Die Farbe.« - »Das Entstehungsdatum.« - »Der Farbauftrag.« - »Die Motive.« - »Der Bezug der Motive zueinander.« Sie sind clever, die Schüler der Klasse 5d des Stockacher »Nellenburg-Gymnasiums«. Kunstlehrerin Christiane Ruf ist mit den Antworten zufrieden. Sie selbst hat ihr Lieblingsbild schon gefunden: »Katze mit Hahn« von Otto Dix. Wirkt ein wenig bedrohlich. Fast aggressiv. Die Katze scheint den Betrachter anspringen zu wollen. Doch Christiane Ruf liebt die Farbkomposition, die Dynamik, die bildliche Choreografie des Gemäldes. Alle fünften und sechsten Klassen des Stockacher Gymnasiums, so erklärt die Expertin, haben sich vor den Sommerferien die Ausstellung im Stadtmuseum im Rahmen der Kinderführung angeschaut. Der Spaß an Kunst, die Freude am Betrachten eines Bildes, die ungekünstelte Auseinandersetzung mit den Werken sind erklärte Ziele dabei. Zweier-Teams bekommen je ein Heft in die Hand gedrückt. Mit sehr viel Mühe, Fantasie und Liebe hat Sybille Trefflich diese

Broschüre zur Museumsrallye erstellt, und Fragen wie »Welche Farbe benutzt Miró?« oder »Warum war der blaue Reiter blau?« hat sie sich dabei tunlichst verkneifen. Sie setzt weiter oben an. Fordert, ohne zu überfordern. Gleich auf der ersten Seite werden die Schüler von »Infonelly« begrüßt, einer jungen Dame mit der Statur eines Pinsels, sympathischen großen Augen, lachendem Mund und einer freundlichen Ausstrahlung. Sie führt durch das Heftchen: Motive wie Kinderwagen, Tanz auf dem Dach oder ein Hund auf Rädern müssen die Schüler in den Bildern der Ausstellung entdecken, ein Komplementärkontrast aus Blau und Orange will gefunden werden, Bildausschnitte laden zum genauen Betrachten ein, und Titel für zwei noch namenlose Bilder sollen erfunden werden. Wassily Kandinsky gilt als Repräsentant der abstrakten Kunst - was wollen er und seine Kollegen mit dieser Malweise zeigen? Ihre große Macht, Gefühle und Stimmungen oder Reichtum und teure Besitztümer? Die Schüler sind gefragt. Und in den Bildern von Eduard Bargheer müssen sie das gemeinsame Motiv erschauen. Die Schüler sind mit Feuereifer dabei. Der Geräuschpegel ist gefallen, die Rallye läuft. Was ist denn »surreal«, möchte Sybille Trefflich wissen. »Keine Wirklichkeit.« - »Der Wirklichkeit abgewandt.« - »Eine Traumwelt.« Die Schüler sind mittendrin in der Ausstellung. Sind von bloßen Zuschauern zu Akteuren geworden, die Kunst nicht nur auf sich wirken lassen, sondern sie praktisch inhalieren. Ein Kunstunterricht der anderen Art, wie Christiane Ruf erklärt. Zuvor hat sie die Fünftklässler vorbereitet, mit ihnen die Geheimnisse der Bildgestaltung durchgenommen. Da gibt es allgemein gültige Regeln. Bei der Wahl des Lieblingsbildes gibt es die nicht. Da hat jeder Betrachter seinen eigenen Geschmack. Ganz individuell. Simone Weiß



## Kleine Kunstwerke sind zu sehen

**Stockach, Stadtmuseum, Sa, 02.02., 10.30 Uhr:** Eine Ausstellung mit Bildern, die während eines zehnwöchigen Kinderkunstkurses entstanden sind, wird morgen eröffnet. Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren hatten sich zusammen mit der Museologin Sybille Sommer intensiv mit dem Farbkreis und mit Kunstwerken von W. Kandinsky, Jan van Eyck und Paul Klee beschäftigt. Sie setzen dabei auch ihre eigenen Bildideen fantasievoll um. Eine Auswahl der Bildwerke wird bis zum 16. Februar im Kulturzentrum Altes Forstamt präsentiert. BILD: MUSEUM